

M.U.T.

01.2023

Menschen. Unternehmen. Trends.

ERSTER EU-ZOLL- KORRIDOR IST AUF SCHIENE

Nächster Halt Triest

Wie Villach zur
Logistik-Drehscheibe im
Alpen-Adria-Raum wird

Krieg der (Arbeits-)Welten

Frauen und Beruf(ung):
Zwischen Selbstverwirklichung
und Armutsfalle

Qual der Wahl

Weil's um die Wirtschaft geht

M.U.T.
kann man
nicht kaufen.
Aber M.U.T.
braucht man.
www.mut-magazin.at



Hardware Managed Service

Digital voraus: Mit **Device as a Service** von Magenta Business
Smartphones und Tablets einfach nutzen – ohne Anschaffungskosten.

Informieren Sie sich jetzt und vereinbaren Sie ein unverbindliches Beratungsgespräch
unter **0800 700 771** oder unter magentabusiness.at/hms

04
Wer | Was | Wo
Wirtschaftsleben im Überblick

06
Mannsbild
Wolfgang Streißnig, der Trafikant

12
Wirtschaft | Politik
Wirtschaft hat die Wahl

14
denk | süd
Zukunftsreise Berlin

15
WB intern
News aus Kärntens größtem
freiwilligen Wirtschaftsnetzwerk

20
Neu an Bord
Karoline Paar, berufene Maklerin

28
Bits | Bytes
The Female Factor

30
Reisen | Freizeit
Tourismus als Team sport

31
Bettgeflüster
KOLLERs Schwanensee

34
Business | Class
Buzz oder Bus?

36
Chefsache(n)
So ein Lavendel!

38
In Balance
Cosima Eirich,
ohne To-do-List

40
Bund | Bühne
Blitzlichter aus
Kärntens Business-Szene



Liebe Leserin, lieber Leser,



07-11 | Krieg der (Arbeits-)Welten

Die einen suchen Sinn, die anderen MitarbeiterInnen. Dazwischen stehen viele Frauen im ewiggleichen Spannungsfeld zwischen Familie und Beruf, zwischen Selbstverwirklichung und Armutsfalle.



12-13 | Wirtschaftlich gedacht

Wie wird die Wirtschaftspolitik Kärntens nach der Landtagswahl aussehen? Bilanz und Ausblick im Interview mit ÖVP-Clubobmann Markus Malle. Plus: Die Kandidaten der Wirtschaft.



21-27 | EU-Zollkorridor auf Schiene

Nach einem Jahrzehnt Verhandlungen fahren erste Güterzüge vom größten Adriahafen Triest zur Verzollung nach Fürnitz: Der Raum Villach ist auf dem Weg zum Alpen-Adria-Logistikzentrum.

Ende und Neubeginn sind die Quintessenz unternehmerischen Handelns, haben wir schon aus der „schöpferischen Zerstörung“ des Ökonomen Joseph Schumpeter gelernt. Und so geht auch das Magazin M.U.T., wie Sie es kennen- und hoffentlich auch schätzen gelernt haben, mutig in einen neuen Lebensabschnitt über. Wir sehen die digitale Transformation als Chance, Sie noch vielfältiger informieren und unterhalten zu können, und werden Ihnen im Laufe der nächsten Monate unser neues M.U.T.-Magazin im Internet vorstellen.

Bis dahin informieren wir Sie in dieser letzten gedruckten Ausgabe, der 47. in 12 Jahren, über den Kampf der Arbeitswelten, der immer noch viele Frauenopfer fordert und Chancen für den Arbeitsmarkt ungenutzt lässt (ab 7); präsentieren Ihnen das Langzeitprojekt Zollkorridor, der die Alpen näher an die Adria rücken lässt (ab 21); und geben hoffentlich ein wenig Hilfestellung für die bevorstehende Wahlentscheidung (12).

**Einen schönen Winterausklang und einen bunten Frühling wünschen Ihnen
Chefredakteurin Isabella Schöndorfer
und ihr M.U.T.iges Redaktionsteam.**

Wir sehen uns!

IMPRESSUM

Medieninhaber/Herausgeber:
Österreichischer Wirtschaftsbund,
Landesgruppe Kärnten,
Bahnhofstraße 59, 9020 Klagenfurt
am Wörthersee.
T +43 463 287 828
E office@wirtschaftsbund-ktn.at
W www.wirtschaftsbund-ktn.at

Projektkoordination&Redaktion:
WÖRTERSEE PR- & Textstudio,
Mag. (FH) Isabella Schöndorfer
Coverfoto: Shutterstock
Grafik: MAJORTOM

Auflage: 39.500 Stück
M.U.T. ist ein Kärntner Wirtschafts-
magazin im Sinne des Modells der
ökosozialen Marktwirtschaft.





Foto: © WB

Im Advent suchte der Wirtschaftsbund Kärnten heuer erstmals nach dem „Weihnachts-Unternehmen 2022“.

UnternehmerInnen wurden aufgerufen, ihre besonderen Projekte, Aktionen, Dekorationen oder Feiern an uns zu senden. WB-Obmann Präsident **Jürgen Mandl** und WB-Direktorin **Sylvia Gstätter** bildeten die Jury und durften unter den spannenden Einreichungen den oder die SiegerIn küren. Die Wahl fiel dabei einstimmig auf **Bernadette Haag** vom Frisörstudio B06, die sich gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen über einen Gutschein vom „Lending“ in Klagenfurt freute!



Foto: © WB



Foto: © WB

Über hundert Jahre war **Zweirad Samonig** in Klagenfurt eine Institution für Fahrradbegeisterte. Mit dem wohlverdienten Ruhestandsantritt von Inhaber **Andreas Wang** hat dieses Juwel mit Ende 2022 seine Pforten geschlossen. WB-Landesgruppenobmann Präsident **Jürgen Mandl** besuchte gemeinsam mit Bezirksobmann und Stadtrat **Max Habenicht** noch einmal den Betrieb und bedankte sich für das erstklassige Service der vielen Jahre.



Seit 95 Jahren umorgt die BKS Filiale am Hauptplatz in Villach ihre Kunden. Bezirksobmann **Raimund Haberl** gratulierte gemeinsam mit Stadtrat **Christian Pober** der Filialleiterin **Eva Maria Wolf** und **Sabine Lax**, Leiterin Vertriebsdirektion, zum außergewöhnlichen Jubiläum. Derzeit wird die Filiale renoviert und begrüßt ihre zahlreichen Kunden bald in neuem Glanz.

Als Adam Künstl 1892 in Klagenfurt sein Gastwirtschafts- und Fuhrwerkunternehmen gründete, waren Aufgabenbereich und Arbeitsalltag im Transportgewerbe noch völlig andere. Anfang der 1980er übernahm **Gerhard Kollmitzer** die Geschäftsführung, seit 2008 führt **Waltraud Künstl** das Familienunternehmen. Anlässlich des 130 Jahre-Jubiläums besuchte WB-Landesobmann Präsident **Jürgen Mandl** den Klagenfurter Traditionsbetrieb gemeinsam mit **Elisabeth Rothmüller-Jannach**, der Spartenobfrau Transport und Verkehr. Die beiden Wirtschaftsband-Mandatare gratulierten herzlich zur langen Firmengeschichte und Mandl strich besonders die gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung von mittelständischen Familienunternehmen hervor.



Andrea Popa gewann mit ihrer Geschäftsidee der „Salz Box“ den ersten Pop-up-Store-Wettbewerb in Althofen. Bezirksobmann **Walter Sabitzer** gratulierte herzlich zur Eröffnung und überzeugte sich vor Ort vom Angebot. Im 34 Quadratmeter großen Salzraum erlebt man ein antibakterielles und entzündungshemmendes Mikroklima das nicht nur die Gesundheit stärkt, sondern auch die Leistungsfähigkeit steigert.



Feldkirchen-Bezirksobfrau **Eva Hoffmann** lud gemeinsam mit Wirtschaftslandesrat **Sebastian Schuschnig** und Bürgermeister **Martin Treffner** die UnternehmerInnen zum vorweihnachtlichen Standortgespräch. Bei Maroni und Glühwein wurde das vergangene Jahr Revue passiert und über die Herausforderungen des Neuen diskutiert. „In diesen bewegten Zeiten ist es besonders wichtig, dass wir den Austausch unter den UnternehmerInnen, aber auch mit der Politik suchen“, so Obfrau Eva Hoffmann.



„Wir leben den Jugendschutz!“

Wolfgang Streißnig ist ein Tabaktrafikanter, wie er im Buche steht. Lebensfroh und zielstrebig vertritt er als Bundesgremialobmann seine Branche über die Landesgrenzen hinaus. Mit uns sprach er über Erfolge und Herausforderungen seiner Funktionärstätigkeit.

von **Isabella Schöndorfer**

M.U.T.: Was ist Ihre Motivation für die Funktionärstätigkeit?

Wolfgang Streißnig: Der Berufsstand der Tabaktrafikanter ist einzigartig. Der Job taugt mir zu 100 %. Wenn man dann noch am großen Ganzen mitgestalten kann, ist es Motivation pur.

Woher nehmen Sie die Energie dafür? Was machen Sie gerne zum Ausgleich?

Ich habe schon immer viel gearbeitet und bin gut durch meine Mitarbeiterinnen vertreten. Auch die Familie hält mir den Rücken frei. Am Wochenende tanke ich Energie beim Schifahren in den Kärntner Schigebieten. Da geht die Regeneration ganz schnell. Im Sommer bin ich an den Kärntner Seen. Das Schöne ist, dass ich diese Zeit und Leidenschaft mit meiner Familie teilen kann.

Welche Erfolge haben Sie in Ihrer Funktion bisher erreicht?

Die Erkenntnis, die wir in der Pandemie erfahren haben, dass wir eine systemrelevante Branche sind, hat uns ungemein gestärkt. Besonders in solchen Zeiten muss der Informationsfluss etwa durch Tageszeitungen für die Bevölkerung gegeben sein. Wir brauchten keine Unterstützungen, konnten unser Geld verdienen. Das war gut für die Psyche.

Wofür wollen Sie in Zukunft für Ihre Branche und KollegInnen kämpfen? Was sind ihre Forderungen?

Die EU will die Raucherquote auf 52 % senken, deshalb müssen wir uns um andere Produkte bemühen und entscheiden, welche zu uns passen. Wir wollen

risikoreduzierte Ersatzprodukte für uns beanspruchen. Das wird im Tabakmonopolgesetz geregelt. Es geht um saubere, gesetzeskonforme Ware, keine Online-Ware, über die man nichts weiß. Wir handeln mit legalen Waren. Wir prüfen die Ausweisung der Volljährigkeit und können den Jugendschutz gewährleisten.

Was sind die Herausforderungen der Zeit für moderne TabaktrafikanterInnen?

Der Handel ist Wandel. Uns wird es aber auch in Zukunft geben. Denn wir sind eine sehr starke Community. Wir merken tagtäglich, dass der Kunde eine Fachberatung erwartet, die soziale Komponente gefragt ist. 42 % der Tabaktrafikanter werden von Personen mit Behinderung geführt. Das ist eine absolute Motivation für Menschen mit Behinderungen. Darum brauchen wir auch in Zukunft Sicherheit für unsere KollegInnen.

Was bringt die Zukunft? Gibt es Trends in Ihrer Branche?

Das Trafikwesen gibt es seit 239 Jahren – das muss weiterentwickelt werden. Wir müssen die Transformation schaffen. Die Trafik war immer schon sehr persönlich geführt. Das wird bleiben. Wir bieten bereits sehr viele technische Dienstleistungen. Das bringt die Zeit. Hier wird noch einiges möglich sein wie etwa Bankenleistungen. Das Monopol in Österreich ist weltweit einzigartig, darum gibt es keinen internationalen Vergleich.

Was wollen Sie anderen UnternehmerInnen auf Ihrem Weg im Alltag mitgeben?

Leben und Leben lassen! Ein Getränk oder ein Kaugummi sind ein Impulskauf. Vertrauen wir der Kärntner Wirtschaft! In unserem Bundesland leben tolle Leute und darauf bin ich stolz.

Was erwarten Sie sich als Vertreter der Kärntner TabaktrafikanterInnen von der Landespolitik?

Ich will von der Politik bei der Einreise die Regelung für eine 200-Stück-Grenze – das ist eine Stange Zigaretten. Derzeit sind es 800 an der Zahl, also vier Stangen. Die Grenze ist nah. Frankreich hat es vorgemacht und sich damit auch keine Klage von der EU eingehandelt.



Foto: © Hedge Banner



KRIEG DER [ARBEITERS-] WELTEN



Ob Corona der Grund, ein Grund oder nur ein Auslöser war: Es ist etwas ins Rutschen geraten in der Gesellschaft. Junge Menschen suchen verstärkt den Sinn in herkömmlichen Arbeitsbildern und Unternehmenskulturen; Betriebe brauchen nicht nur dringend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch Rezepte, wie man diese gleichzeitig glücklich und gewinnbringend machen kann; und Frauen stehen nach jahrzehntelangen Diskussionen noch immer vor dem ewiggleichen Spannungs- und Minenfeld von Beruf und Familie – mit der trüben Aussicht, entweder auf einen Teil der Selbstverwirklichung verzichten zu müssen oder vielleicht an der absehbaren Doppelbelastung zu verzweifeln.

KRIEG DER [ARBEITS-] WELTEN



Gleichberechtigung ist ein gefährliches Wort. Wo es nur um Rechte geht, bleiben die Pflichten oft auf der Strecke. Oder letztlich doch wieder an einem der beiden Partner hängen. Als die Welt noch in Ordnung war, wenn er einen „guten Posten“ hatte und sie sich um Haushalt und Kinder kümmerte, war der weibliche Verzicht auf berufliche Selbst-

bestätigung und finanzielle Selbstständigkeit oft nur ein schmerzhaftes Einzelschicksal. In Deutschland musste eine Berufstätigkeit der Frau bis 1977 (!) vom Ehemann erlaubt werden. Bis 1958 konnte der Mann, wenn es ihm beliebte, den Arbeitsvertrag seiner Frau nach eigenem Ermessen und ohne ihre Zustimmung fristlos kün-

digen. Doch mittlerweile hat sich nicht nur die Gesellschaft dramatisch verändert, sondern der Wirtschaft gehen die Arbeitskräfte aus: Jedes (noch dazu sehr oft top ausgebildete) Heimchen am Herd fehlt im Produktionsprozess.

SONST DROHT DIE ARMUTSFALLE

„Nicht nur für die Wirtschaft wünsche ich mir mehr Frauen im Vollerwerb, für mich ist dies eine der Grundvoraussetzungen für gelebte Gleichberechtigung“, meint dazu WB-Direktorin Sylvia Gstätter. „Wir reden gerne von Gleichberechtigung, brauchen aber eine Gleichverpflichtung. Wenn ich die gleichen Voraussetzungen für beide Geschlechter in allen Lebensbereichen haben möchte, bedingt dies auch die Bereitschaft, Vergleichbares zu leisten“, erklärt Gstätter. Und es muss allen bewusst werden: Der in den allermeisten Fällen weibliche Rückzug auf unbezahlte Familienarbeit oder Teilzeitjobs führt Frauen schnurstracks in die Armutsfalle. Es ist die finanzielle Abhängigkeit vom Partner im Falle einer Trennung,

Wir brauchen nicht nur Gleichberechtigung, sondern auch Gleichverpflichtung!"

*Sylvia Gstätter,
Direktorin Wirtschaftsbund*





später eine geringe Pension aufgrund weniger Versicherungsjahre und ein schmales Einkommen.

IDEOLOGISCHE BRUCHLINIE

Will man aber Familie und Beruf unter einen Hut bringen, führt am ideologischen Dauerbrenner Kinderbetreuung kein Weg vorbei. Sie sollte nicht nur in den Ballungszentren, sondern auch auf dem Land für alle auf kurzen Wegen erreichbar sein, personell in Qualität und Quantität gut aufgestellt, mit komfortablen Öffnungszeiten nicht nur an (mindestens sechs) Arbeitstagen in der Woche, sondern auch übers Jahr in den Ferienzeiten, denn so viel Urlaub hat niemand und willige Großeltern auch nicht jeder.

An dieser Stelle scheiden sich weltanschaulich die Geister. An kaum einer tektonischen Bruchlinie des politischen Diskurses kann man die ideologischen Unterschiede besser festmachen als hier. Und wie es dem heutigen „Mainstream“, der Geisteshaltung vieler Menschen entspricht, ist der erste, wenn nicht einzige Adressat für die Lösung des Betreuungsproblems: der Staat. Der muss es jetzt richten, und, um ein aktuelles politisches Mantra zu verwenden, koste es, was es wolle.

Die richtigen Rahmenbedingungen Basis dafür ist eine funktionierende Kinderbetreuung. Sie ist ein Muss-Kriterium, vor allem mit Öffnungszeiten, die Berufstätigkeit zulassen, und geringen Schließungszeiten – es gibt nicht mehr als fünf Wochen Urlaub! Hier muss Geld in die Hand genommen werden, um unseren Kindern in Betreuung das bestmögliche Umfeld zu bieten.

DIE RICHTIGEN RAHMENBEDINGUNGEN

Das allein wird aber nicht reichen: Randzeiten und Wochenende sind nur schwer mit öffentlichen Einrichtungen abzudecken. Auch in Krankheitsfällen taucht schnell die Frage auf, wer nach den Kindern schaut, wenn der Besuch des Kindergartens oder der Tagesstätte nicht möglich ist. Covid-19 hat auch dabei noch deutlich verschärft, was denn als krankes Kind gilt: Ein kleiner Husten, ein bisschen Schnupfen bedeutet heute schon krank. Gstättnner: „Deshalb

brauchen wir wieder das Dorf. Früher hat es geheißen, um ein Kind zu erziehen braucht man ein ganzes Dorf – dazu müssen wir zurückfinden und nennen es zeitgemäß Community: Was hindert uns, Nachbarn, Freunde, Freunde der Kinder etc. zu fragen, ob die Betreuungszeit zum Beispiel durch Spielnachmittage ausgeweitet werden kann? Niemand ist da draußen allein, das hat früher auch funktioniert – warum heute nicht?“

Ein großes Thema für Gstättnner ist auch die Betreuung von über Zehnjährigen. Gstättnner: „Da geht es nicht nur um die Ferienzeit, wir brauchen auch flächendeckend verschränkten Unterricht, damit die Freizeit der Kinder tatsächlich wieder Familienzeit ist.“

MEHR EIGENVERANTWORTUNG

Der Weg zur Gleichberechtigung ist also schwierig, und selbst mit den besten Rahmenbedingungen wird es ohne grundlegenden Wandel im Mindset in Österreich nicht gehen, mahnt Gstättnner ein. Das zeigt auch eine aktuelle Studie des Österreichischen Instituts für Familienforschung (ÖIF):



- **Nur jede dritte Frau mit einem Kind unter drei Jahren ist berufstätig, weil die Mehrheit ihre Kinder selbst betreuen will, was auch ein Grund für die hohe Teilzeitquote ist**
- **Kinder über drei Jahren sind zu 94 % in institutioneller Betreuung, bei den Jüngeren sind es aber nur 29 % (2021/22). Dieser Wert soll zumindest auf 33 % steigen (was schon für 2010 geplant war)**
- **79 % der Befragten bleiben daheim, weil sie ihre Kinder selber betreuen wollen, 4 % ist das Angebot zu teuer, 3 % haben kein passendes Angebot**
- **Mütter von unter Zweijährigen kritisieren mangelnde Verfügbarkeit (14 %) und zu hohe Kosten (4,5 %), 62 % wollen selber betreuen**
- **Die Gründe sind vielfältig: Zum einen herrscht immer noch ein traditionelles Familienbild vor, zum anderen wirken dauergestresste berufstätige Mütter abschreckend, und generell wird das Thema Work-Life-Balance immer wichtiger**



Die Qualität des Angebotes wird durch die Neuregelung nicht steigen!"

Astrid Legner,
Vizepräsidentin
Wirtschaftskammer Kärnten,
Vorsitzende von
„Frau in der Wirtschaft“



KOMMT JETZT DER KAHLSCHLAG?

Damit wird es aber nach den Plänen der SPÖ in der Landesregierung nichts werden. Im Gegenteil: Die vorgesehenen starken Einschränkungen bei der Einhebung von Elternbeiträgen nehmen den privaten Kindergartenträgern den pädagogischen und wirtschaftlichen Handlungsspielraum fast gänzlich. Astrid Legner, Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer und Vorsitzende von „Frau in der Wirtschaft: „Insgesamt wird es dazu führen, dass jede Einrichtung nur das Mindestmaß an pädagogischen Angeboten anbieten wird. Insgesamt ist zu erwarten, dass die Qualität des Angebotes durch das neue Gesetz nicht steigen wird.“

„EMPLOYER BRANDING“

Dabei ist die Familienfreundlichkeit eine der wichtigsten Faktoren, wenn es um das „Employer Branding“ geht, also um die Präsentation des Unternehmens als attraktiver Arbeitgeber. Vereinbarkeitsexpertin Katharina Hofer-Schillen plädiert für mehr Selbstbewusst-



sein bei den Betrieben im Kampf der Arbeitswelten: „Viele Menschen schätzen auch heute eine sinnvolle Aufgabe. Bleiben Sie als Arbeitgeber authentisch.“

GLEICHVERPFLICHTUNG - AUCH IM BETRIEB

Auch um beruflichen Umfeld zählt für Gstättnner neben Gleichberechtigung auch die Gleichverpflichtung: „Wir haben für Familien ein umfangreiches Gesetzespaket,



3 FRAGEN AN:

SYLVIA GSTÄTTNER,
Direktorin des Kärntner
Wirtschaftsbundes, Mutter
von zwei erwachsenen Kindern

Frau Gstättnner, Sie stellen der Gleichberechtigung die Gleichverpflichtung zur Seite. Wie soll die aussehen?

Gleichberechtigung ist eine Forderung auf allen Ebenen. Es braucht mehr Frauen unter Führungskräften oder in der Politik und umgekehrt mehr Männer in sozialen Berufen. Das ist aber nicht per Gesetz oder Quote durchführbar, sondern setzt eine bewusste Entscheidung voraus: Wie viel will und kann ich arbeiten? Nur wenn man als Frau in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft sichtbar ist,

kommt man voran! Und dazu braucht man auf lange Sicht mehr als 20 Wochenstunden. Manche Positionen sind als Teilzeitkraft einfach nicht möglich – hier muss familienintern geklärt werden, wie auch die Pflichten aufgeteilt werden. Übernimmt



Foto: © Helga Bauer

der Mann den dann fehlenden Teil der Familienarbeit? Kann sich das die restliche Familie aufteilen? Oder baue ich mir meine eigene „Community“ im privaten Umfeld auf? Nochmals: Familie ist eine bewusste Entscheidung, und man muss sich bewusst sein, dass sich

absolut und unwiderruflich alles ändert. Nicht nur für Frauen – auch für Männer.

Es scheint an oder mit Corona gesellschaftsfähig geworden zu sein, für alles und jedes den Staat zu Hilfe zu rufen. Vermissen Sie die Privatinitiative?

Ein Stück weit ja. Selbstverständlich brauchen wir die bestmöglichen Rahmenbedingungen in Form einer hochwertigen, leistbaren Kinderbetreuung mit Krippen, Kindergärten, auch einem Angebot für über Zehnjährige, im ländlichen Raum besonders. Aber ich vermisse in der aktuellen Diskussion die Selbstinitiative: In erster Linie ist Familie Privatsache, also sollte man sich bemühen, mit anderen Familienmitgliedern, Freunden, anderen Eltern funktionierende Lösungen zu finden. Ist das stressig? Ja, aber das hat auch mit Resilienz zu tun: Niemand hat gesagt, dass Kin-

das Familien schützt und unterstützt vom Mutterschutz über diverse Karenzmöglichkeiten und – vor allem in größeren Betrieben – strenge Vorgaben und besonderen Schutz. Meine Bitte ist es, diese Möglichkeiten nicht einseitig auszureizen. Auch der Arbeitgeber hat Verständnis verdient: Eine Familiengründung ist oft auch für den Betrieb ein Einschnitt, der Planungsunsicherheit auslöst. In den meisten Fällen wird damit aber gut umgegangen.

Ich empfehle, Kontakt zum Arbeitgeber zu halten und einen groben Plan zu haben, wie lang man daheimbleiben will und wie der Wiedereinstieg aussehen könnte: Welche Arbeitstage und -zeiten sind sinnvoll? Darauf könne sich dann alle Beteiligten einstellen.“



der, Familie und Beruf einfach unter einen Hut zu bringen sind.

Der frühere SPÖ-Parteivorsitzende Gusenbauer hat vor über 20 Jahren von der „solidarischen Hochleistungsgesellschaft“ gesprochen. Damals ist er von der eigenen Partei abmontiert worden. Wäre das heute ein passendes Schlagwort?

Damit kann ich mich anfreunden. Der Begriff „Work-Life-Balance“ führt uns in die Irre und verfestigt ein falsches Bild in der Gesellschaft: Es gibt keine Abgrenzung zwischen Arbeit und Leben, nur eine zwischen Arbeitszeit und Freizeit. Arbeit – ob als Erwerbs-, Familien- oder gemeinnützige Arbeit – ist Teil eines erfüllten Lebens, und wenn man es aus dieser Perspektive betrachtet, erübrigt sich die heute so populäre Sinnuche oft ganz von allein.

#antwort

„Wertschätzung“ ist für mich die neue Work-Life-Balance und das beste Employer Branding für ein Unternehmen!



In meiner Funktion als Auditorin werde ich immer wieder mit der Frage konfrontiert: Wie viel „Work-Life-Balance“ verträgt ein Unternehmen? Gerne umschreibe ich den Begriff „Work-Life-Balance“, da eher negativ belegt, mit den Worten: „Schaffen wir modernere Arbeitswelten“, sprich: **mehr Struktur, mehr Sicherheit, mehr Selbstverwirklichung, Trennung von Beruflichem und Privatem, denn „modern“ sind mittlerweile nahezu alle Betriebe.** Flexible Arbeitszeiten, geldwerte Vorteile, besondere Benefits sind Standards. Leider fehlt es meist an der Sichtbarkeit. Der Blumenstrauß an Maßnahmen ist bereits zur Selbstverständlichkeit geworden, die Wertschätzung bleibt aus. Oder es fehlt an der internen Kommunikation – man weiß nicht warum, wiederum auf die Führungsqualität zurückzuführen –, die bei der Frage um Mitarbeiterbindung und -gewinnung eine große Rolle spielt: mehr Verständnis für familienfreundliche Führung aufzubringen, zu wissen, Familie sind nicht nur Kinder, das sind auch Geschwister, Eltern und vermehrt zu pflegende Angehörige, eine charismatische Führung, die ihr Team kennt, ein Bewusstsein für die unterschiedlichen Lebensphasen hat und entsprechend handelt. Im Hinterkopf: „**Wenn die Bedürfnisse nicht erfüllt werden, wartet bereits die Konkurrenz.**“

Dennoch ist es meiner Meinung nach wichtig, als attraktiver Arbeitgeber eine klare Linie zu fahren, authentisch zu bleiben. Ich wünsche mir mehr Selbstbewusstsein: „Wir haben ein gutes Produkt, wir sind ein repräsentatives Unternehmen und wir bieten Ihnen neben zahlreichen unterstützenden Maßnahmen in Bezug auf die Vereinbarkeit unter anderem einen sicheren Arbeitsplatz mit Wohlfühlatmosphäre und Weiterentwicklung.“ Ich gebe die Hoffnung nicht auf und trage diese Botschaft auch in die Unternehmen: Es gibt viele Menschen, die arbeiten wollen, die eine sinnerfüllte Aufgabe schätzen und die dem Unternehmen auch in schwierigen Zeiten zur Seite stehen. **Lösen wir uns von den Generationenklischees verweicht, faul und wählerisch und empfangen wir die junge Generation mit einem besseren Verständnis, denn auch sie steht vor großen Herausforderungen wie der Klimakrise, Angst vor der Zukunft und der Frage, ob es überhaupt noch sinnvoll ist, eine Familie zu gründen.** Nutzen wir die Synergien – alte und neue Generation – und lernen wir voneinander. Schätzen wir uns (Mehr)wert!



Katharina Hofer-Schillen

lizenzierte Auditorin berufundfamilie
Vortragende, Autorin



Wirtschaftlich gedacht

Seit 2018 ist Markus Malle Clubobmann der ÖVP im Landtag. Davor war er elf Jahre Direktor des Wirtschaftsbundes. „Im Herzen werde ich immer Mitglied der Wirtschaftsbund-Familie bleiben“, sagt Malle über sich selbst. Im Landtag stehen die Belange der Unternehmer und Wirtschaft nach wie vor ganz oben auf seiner Agenda.

M.U.T.: Die Legislaturperiode geht zu Ende. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Fortschritte der vergangenen Jahre in Kärnten?

Markus Malle: In den letzten Jahren galt es, Kärnten gut durch die Krisen zu führen. Das ist uns, gemeinsam mit den Unternehmerinnen und Unternehmern, besser gelungen als anderen Bundesländern. Unsere Wirtschaft ist stärker gewachsen, und wir haben mit 222.000 Beschäftigten 2022 einen Rekord. Damit haben wir den Wirtschaftsstandort Kärnten abgesichert und gleichzeitig mehr in Infrastruktur investiert als zuvor - etwa in die Straßen.

Wo ist die Handschrift der ÖVP am stärksten zu erkennen?

Trotz hoher Ausgaben haben wir drei Jahre einen positiven Rechnungsabschluss im Land vorgelegt, ohne zusätzliche Schulden. Das gibt uns den Spielraum, den wir brauchen, um Kärnten als zukunftsorientierten Standort weiterzuentwickeln.

In welchen Bereichen hätten Sie sich mehr Mut gewünscht?

Ganz klar: in der Erneuerbaren Energie. Über 20 Anträge haben wir eingebracht - für Energie aus Sonne, Wasser, Wind und Biomasse. Kärnten muss den Turbo zünden - für Klimaschutz, Unabhängigkeit und zukunftsträchtiges Unternehm-



© ÖVP-Club/Atge-Bauer

mertum. Von den 140.000 zusätzlichen Green Jobs in der EU müssen wir möglichst viele zu uns holen. Mit einigen Top-Unternehmen haben wir bereits Pioniere auf diesem Gebiet im Land.

Die anderen Parteien - mit Ausnahme der SPÖ, selbstverständlich - sehen Kärnten in einer multiplen Krise gefangen. Wie schätzen Sie die Lage ein?

Die Opposition redet alles schlecht, um mehr oder neue Unterstützungen zu fordern. Aufgabe der öffentlichen Hand ist es aber nicht, den Vollkasko-Staat zu spielen. Jene zu unterstützen, die es

brauchen, ist richtig. Ständig neue Töpfe zu befüllen, machen wir aber auf Kosten unserer Kinder. Wir müssen in Kärntens Zukunft investieren, und nicht bedingungslos Geld verteilen.

Ein besonders kontroversielles Thema ist seit Monaten der Flughafen. Wie stehen Sie dazu?

Aus heutiger Sicht ist die Privatisierung misslungen. Der Investor hat viel versprochen, aber wenig bis nichts gehalten. Immer mehr zeigt sich, dass er den Flughafen als Immobilienprojekt sieht und nicht als Verkehrsinfrastruktur.

Es ist nicht die Aufgabe der öffentlichen Hand, den Vollkasko-Staat zu spielen“

Markus Malle,
ÖVP-Clubobmann



Es ist erschreckend, wenn ein Gutachter erklärt, dass die Grundstücke viel mehr wert sind, als vom Mehrheitseigentümer dargelegt. Wir dürfen nicht vergessen: SPÖ und FPÖ hätten 40 ha - nur zwei Kilometer vom Lindwurm entfernt - um 37 Euro pro m² verkauft. Würde es Martin Gruber und die ÖVP nicht geben, würde der Investor längst im Grundbuch stehen.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen und Chancen für das Land in den nächsten Monaten und Jahren?

Die demographische Entwicklung hat Folgen für alle Regionen. Der Zentralraum wächst, die ländlichen Regionen kämpfen mit Abwanderung. Wir müssen Klagenfurt und Villach für mehr Einwohner fit machen, gleichzeitig dafür sorgen, dass die Regionen lebendig bleiben. In ein paar Jahren fehlen rund 35.000 Menschen im erwerbsfähigen Alter. Deshalb müssen wir Kärnten als Lebens- und Wirtschaftsstandort attraktiv halten, damit arbeitswillige Personen zu uns kommen und Unternehmen genug Mitarbeiter finden.

Und welche Rolle wird die ÖVP dabei spielen?

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass eine wirtschaftlich denkende Partei in Kärnten wichtig ist. Die Volkspartei kümmert sich um eine funktionierende Wirtschaft, weil wir wissen, dass sie die Grundlage für unseren Wohlstand, Arbeitsplätze und damit auch Steuereinnahmen ist. Dafür müssen wir weniger verwalten, mehr gestalten.

Am 5. März: Kreuzerl mit Köpfchen machen!

Engagierte WB-Funktionäre stehen zur (Landtags-)Wahl.



Foto: © Helge Bauer

Name: Markus Malle

Funktion: Clubobmann

Ort: Klagenfurt

Wahlkreis:

Klagenfurt und Klagenfurt Land



Foto: © Helge Bauer

Name: Sebastian Schuschnig

Funktion: Landesrat

Ort: Steindorf

Wahlkreis:

West



Foto: © Helge Bauer

Name: Walter Sabitzer

Unternehmen:

Expert Sabitzer Livingstyle GmbH

Ort: Althofen

Wahlkreis: Ost



Foto: © Helge Bauer

Name: Georg Mathiesl

Unternehmen:

Mathiesl Gastronomie GmbH

Ort: Spittal/Drau

Wahlkreis: West



Foto: © Lager-Bachmann

Name: Johannes Lenzhofer

Unternehmen:

Gasthof Lenzhofer

Ort: Dellach

Wahlkreis: West



Foto: © Helge Bauer

Name: Michael Stultschnig

Unternehmen:

Gudruns am Markt

Ort: Klagenfurt

Wahlkreis: Klagenfurt und Land

Mit denk.süd nach Berlin: 3 Tage „über den Tellerrand“ blicken!



Foto: © Shutterstock

Schon unmittelbar nach unserem Livetalk im Oktober 2021 war das Echo auf THE CULTURE OF LIVING AND WORKING enorm. Neue Lebens- und Arbeitsformen, die sich u.a. auch durch die Pandemie etabliert haben, bieten viele neue Chancen in Kärnten. Zum Beispiel vernetzte sich das „Kollektiv Zukunft“ in Obervellach mit unserem Impulsgeber, dem Berliner Journalisten Frederik Fischer von neulandia.de („KoDorf“, „Summer of Pioneers“). Mittlerweile arbeiten sie intensiv an der Umsetzung des ersten „Summer of Pioneers“ in Kärnten, als österreichweites Best-Practice-Modell für neue Lebens- und Arbeitsformen im ländlichen Raum!

Nun machen wir den nächsten Schritt: Gemeinsam mit der wirt-

schaftspolitischen Abteilung der Wirtschaftskammer Kärnten organisieren wir vom **30. Mai bis 2. Juni 2023** eine Zukunftsreise nach Berlin. Am Programm stehen jede Menge Impul-

se rund um neue Lebens- und Arbeitsformen: U.a. ein Ausflug nach Wittenberge, dem ersten KoDorf-Projekt von Neulandia. Dort treffen wir nicht nur einen Teil jener „Pioniere“, die seit dem Start des Projektes dort leben und arbeiten, sondern auch Kommunalvertreter, die uns über die Nachhaltigkeit des Projektes berichten.

Ergänzt wird die Reise aber auch mit einem interessanten Programm in Berlin: Die Vorstellung des erfolgreichen Network-Projektes GROW-Entrepreneursclub, Einblick in das Recruiting der Zukunft bei NEW WORK.SE (XING, Onlyfy, kununu) oder eine Besichtigung von FUTURE LIVING BERLIN, einem Smart-Home-Komplex sind nur einige Fixpunkte der Tour!

ALLE INFOS ZUM PAKET:

Termin: Mittwoch, 31. Mai bis Freitag, 2. Juni

Abflug von Flughafen Graz – Anreise nach Berlin – Besichtigungsprogramm – Rückflug zum Flughafen Graz. Inkl. 2 Übernachtungen im ****-Hotel und Reisebetreuung.

Achtung: begrenzte Teilnehmerzahl!

Alle Infos zum gesamten Programm und den Reisekosten:

hallo@denk-sued.at





WIRTSCHAFTSBUND
KÄRNTEN



Photo: © Helge Bauer

Wirtschaft wählen!

Die vergangenen Jahre haben deutlich wie selten gezeigt, was eine starke Vertretung der Wirtschaft bewegen kann. Nein, das ist keine peinliche Selbstbeweihräucherung, sondern eine selbstbewusste Bilanz: Wer, wenn nicht wir haben es geschafft, gegen den wirtschaftlichen Tsunami in Folge der Corona-Pandemie gemeinsam mit der Politik die richtigen Hilfsinstrumente zu entwickeln und tausende von Unternehmen durch die schwierige Zeit zu geleiten und zu begleiten? Fast zweieinhalb Milliarden Euro aus dem Härtefallfonds haben allein die Wirtschaftskammern österreichweit abgewickelt, um vor allem die Liquidität von Klein- und Kleinunternehmen zu sichern. Und auch in der Energiekrise waren wir es, die ein rasches Entlastungspaket für die von explodierenden Gas- und Stromkosten betroffenen Betriebe mit der Politik geschnürt haben.

Diese starke Interessenvertretung ist nur möglich, weil wir Verbündete haben, in der Bundesregierung ebenso wie auf Landesebene. Auch bei der Kärntner Landtagswahl am 5. März 2023 stehen zwei Politiker aus den Reihen des Wirtschaftsbundes zur Wahl: Landesrat Sebastian Schuschnig und Clubobmann Markus Malle. Sie haben schon bewiesen: Sie sind

die richtigen Persönlichkeiten, die mit Weitsicht und Verständnis unser Bundesland unternehmensfreundlicher machen.

- Sie haben in der Landesregierung und im Landtag stets ein offenes Ohr für unsere Anliegen, Ideen und Probleme und arbeiten an einer Verbesserung der Rahmenbedingungen, damit Sie sich aufs Unternehmen konzentrieren können.
- Mit ihnen gemeinsam arbeiten wir weiter am unternehmerfreundlichsten Bundesland: Das heißt, attraktiv für Investitionen und neue Mitarbeitende zu sein.
- Sie sind diejenigen, mit denen wir uns gegen den Arbeitskräfte-, Fachkräfte- und Lehrlingsmangel stemmen.
- Sie verstehen, dass wir Schulter an Schulter gegen die rote Blockadepolitik im Bereich der erneuerbaren Energie kämpfen müssen, um unseren Wirtschafts- und Lebensstandort sowohl lebenswert als auch profitabel zu erhalten.
- Sie lassen sich nicht von Investoren blenden und zeigen Fehlentwicklungen wie beim Flughafen konsequent auf.

Denn wir brauchen jetzt die richtigen „Meilensteine“ um unser Bundesland fit für die Zukunft zu machen. Mit unseren Ver(wirtschafts)bündeten können wir das unternehmerfreundlichste Bundesland

Österreichs werden, woran wir seit langem arbeiten.

Dazu gehören nicht nur große Worte, sondern auch konkrete Taten wie der Ausbau des öffentlichen Verkehrs durch Landesrat Schuschnig: klimaschonend, günstig und generationengerecht mit Schuschnigs österreichweitem Vorzeigeprojekt zur Doppelnutzung von grünem Infineon-Wasserstoff für moderne Busse in Villach. Oder das 1. Kärntner Regionalentwicklungsgesetz, mit dem Clubobmann Malle im Kärntner Landtag die Weiterentwicklung von Regionen sichert und Infrastruktur schafft, die überlebenswichtig ist für regionale Betriebe als Chance auf Zuzug und wirksames Rezept gegen den Fachkräftemangel.

Lassen wir uns nicht von Populismus und leeren Versprechen blenden – es geht um Taten, nicht um Worte. Hand aufs Herz: Wo stünde unser Bundesland wirtschaftlich ohne die Handschrift der ÖVP? Wirtschaft kann man wählen, meint Ihre

Sylvia Gstättner

Direktorin des Wirtschaftsbundes Kärnten

Wechsel bei den Ingenieurbüros

Nach zwölf Jahren gibt es einen Wechsel an der Spitze: Hannes Schwinger folgt Christoph Aste als Fachgruppenobmann.

Ingenieure sind die Spezialisten, wenn es um technische Fragen im Land geht, von der Raumplanung über den Maschinenbau und den Brandschutz bis hin zur Energie- und Wasserwirtschaft. Sie arbeiten unabhängig, neutral und vor allem vertrauensvoll für ihre Auftraggeber, für die sie beraten, planen, berechnen, untersuchen und überwachen.

„Wir unterstützen unsere Kunden dabei, ihre Lieferketten und Wirtschaftskreisläufe aufrecht zu erhalten. Dies ist gerade in der heutigen Zeit ein entscheidender Baustein für Sicherheit und mentale Ruhe“, erklärt der neue Obmann **Hannes Schwinger**. Er folgt **Christoph Aste** in dieser Funktion, der sich zwölf Jahre lang voll Engagement den Herausforderungen der Branche gewidmet und zahlreiche erfolgreiche Projekte auf den Weg gebracht hat.

Frischer Wind und voller Terminkalender

Auslandsstudium, Obleutefrühstück, WalkING-Tage, Schulprojekte oder Sprechtag: Als neuer Obmann der Ingenieurbüros bringt Hannes Schwinger neues Leben in die erfolgreichen Initiativen der Fachgruppe. Besonders freut er sich auf den plannING Day am 27. und 28. April, dessen Schirmherrschaft heuer das Land Kärnten übernommen hat.

„Standardisierung ist für Ingenieurarbeitsplätze entscheidend. Nur wer in seinem Beruf hohe Standards pflegt, kann

auch mit modernster Technik planen“, so Schwinger. Stabilität und Sicherheit sind neben der Vernetzung und Interessenvertretung seine treibenden Prinzipien als Vorsitzender. „Trotz der Herausforderungen ist Nachhaltigkeit ein Thema, das mir als Ehemann und Vater besonders wichtig ist. Wir wollen ein positives ökologisches Erbe hinterlassen und unseren Kindern eine gute Zukunft in Kärnten ermöglichen“, betont Schwinger.

WB-Direktorin Sylvia Gstätter mit Hannes Schwinger und Christoph Aste
Foto: © Anita Arneitz



Foto: © WB

Neue Funktionärsbetreuerin

Tamara Eichner ist seit Feber für die Funktionärsarbeit zuständig und folgt Daniel Hornbogner in dieser Funktion.

Die 27-jährige Klagenfurterin wechselt aus dem Tourismus in die Bahnhofstraße und unterstützt damit das Team als neue Ansprechpartnerin für alle WB-MandatarInnen. „Ich freue mich auf die vielfältigen Aufgaben und die Zusammenarbeit mit den UnternehmerInnen“, erklärt Tamara Eichner.

Friseure haben eine neue Innungsmeisterin

Nach 27 Jahren in der Interessenpolitik hat Georg Wilhelmer die Schere an Karin Wagner übergeben. Sie ist die neue Innungsmeisterin der Kärntner Friseure.

„In meinem ersten Lehrjahr, am 16. März 1970, habe ich den Lehrlingspreis im Friseurhandwerk erhalten. Das geschah auf dem Flur, als ich mich von all meinen Freunden und Mitarbeitern für den Tag verabschiedete“, erzählt **Georg Wilhelmer**. Die Erhebung des Friseurhandwerks zum Meisterberuf und die Vereinheitlichung, Aufwertung und Weiterentwicklung der Aus- und Weiterbildung waren stets seine obersten Ziele. WB-Obmann Präsident **Jürgen Mandl** bedankte sich beim scheidenden Innungsmeister für sein langjähriges Engagement. „Georg Wilhelmer ist ein einzigartiger Mensch, der sich als Friseur und Vertreter seines Berufsstandes mit seinem Wissen, seinen Talenten und seinem persönlichen Einsatz jahrzehntelang um die Branche auf Landes- und Bundesebene verdient gemacht hat. Ich gratuliere ihm zu seinem Lebenswerk; seine Dynamik und sein Sachverstand werden uns fehlen.“

Mit Frisörmeisterin **Karin Wagner** folgt ihm eine Frau in dieser Funktion: „Ich bin Georg für sein Vertrauen in mich und die gute Vorbereitung auf meine neue Aufgabe als Landesinnungsmeisterin sehr dankbar.“ Die St. Veiterin ist auch in der Innung nicht unbekannt, ist sie doch seit 13 Jahren als Funktionärin aktiv.



Georg Wilhelmer,
Karin Wagner,
Präsident Jürgen
Mandl und Clubob-
mann Markus Malle
Foto: © WB



Foto: © Hölge Bauer

Lösung für Taxi-standplätze in Villach gefunden

Christian Rumpelnig konnte Verhandlungserfolg erzielen!

Nach zwei schwierigen Corona-Jahren traf der Wegfall von Stellplätzen am Hauptbahnhof in Villach die Branche mit voller Wucht. „Sechs Stellplätze weniger wären für uns eine Katastrophe gewesen. Zum Glück konnten wir mit der Stadt Villach gemeinsam eine Lösung finden“, freut sich Taxi-Obmann **Christian Rumpelnig** über den Verhandlungserfolg. Ab 11. Feber wandern die gestrichenen Taxiplätze auf die Westseite des Bahnhofplatzes, in die Nähe der Parkgarage und des Geldinstituts. Ab 21 Uhr gibt es zusätzlich noch weitere neun Plätze.

Für Rumpelnig zeigt das auch, wie wichtig die Einbindung der Taxibetriebe in den Mobilitätsplan ist: „Wir sind die perfekte Ergänzung zum öffentlichen Verkehr und keine Konkurrenz. Wir können Gebiete abdecken, die von Linienbussen nicht bedient werden.“ Taxis tragen auch zur Verkehrsberuhigung bei und unterstützen die Innenstädte. „Viele meiden das Zentrum, weil sie vielleicht nicht so mobil sind. Mit dem Taxi bringen wir diese Kunden direkt zu den Geschäften!“ Auch in Klagenfurt wünscht sich Rumpelnig ein Miteinander: „Es ist an der Zeit, alle Stakeholder an einen Tisch zu holen, um gemeinsam an einem modernen Mobilitätskonzept zu arbeiten. Sonst wird ein wichtiger Berufsstand zerstört“, so der Obmann.

Kein Tag vergeht ohne Betriebsbesuche!

Unsere Mandatare waren wieder in den Bezirken unterwegs und besuchten UnternehmerkollegInnen.

Neben spannenden Diskussionen über die alltäglichen Herausforderungen wurden auch viele wirtschaftspolitische Themen diskutiert. Neben dem Fachkräftemangel sind besonders die Herausforderungen für Betriebe in der Innenstadt groß. Hier braucht es eine langfristige Strategie, um die Frequenz in den Städten zu erhöhen. Im Pflegebereich verschärft die Nicht-Anerkennung des BSC-Titels von indischen Fachkräften die Situation. „Bei unseren Betriebsbesuchen bekommen wir nicht nur spannende Einblicke in die Unternehmen, sondern holen uns die wichtigen Themen vor Ort ab“, erklärt WB-Direktorin **Sylvia Gstätter**.



01



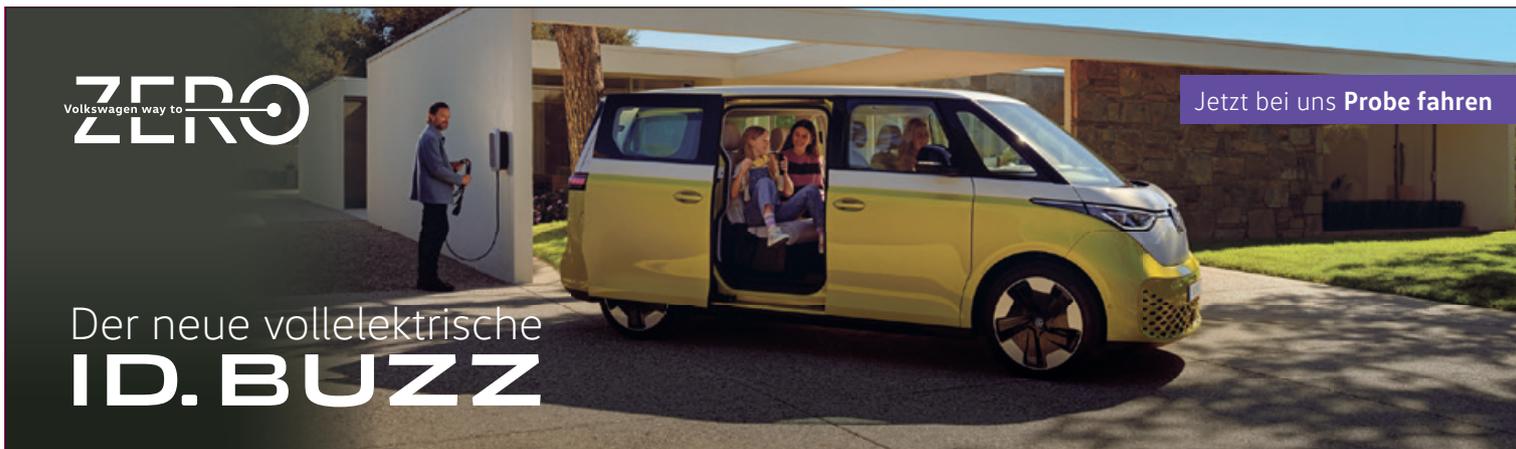
02



03

- 01 Franz Ahm hat für jeden Unternehmer ein offenes Ohr.
- 02 Herausforderungen und Lösungsansätze werden debattiert.
- 03 Ein herzlicher Empfang bei Konec sorgte für gute Gespräche.
- 04 Gemeinsam mit Eva Hoffman bei der Jet Tankstelle in Feldkirchen.
- 05 Spannende Blicke hinter die Kulissen von Ofer GmbH
- 06 Gute Laune in einem guten Betrieb – Holzbau Pichler

Fotos: © Wirtschaftsbund Kärnten



Der neue vollelektrische **ID. BUZZ**

Nachhaltige Mobilität auf ganzer Linie.

Wenn es genau jetzt ein Elektro-Bus mit Platz für fünf Personen aus Familie und Freunden sein soll – dann ist es Zeit für den neuen ID. Buzz. Selbst bei voller Auslastung bleibt genug Platz für Gepäck: mit einem Fassungsvermögen von bis zu 1.121 Litern hinter der zweiten Sitzreihe.

Stromverbrauch in kWh/100 km: kombiniert 20,9–24,6; CO₂-Emission in g/km: kombiniert 0.
Symbolfoto.



Auto Krainer

Völkermarkter Straße 184
9020 Klagenfurt
Telefon +43 463 3833-0
www.auto-krainer.at

Neu an Bord

AUSGEFÜLLT VON:

**Karoline
Paar**



Foto: © KK

ICH BIN VON BERUFUNG Immobilienmaklerin, WEIL mich schon als kleines Kind interessiert hat, wie Menschen wohnen und wie sie ihr zu Hause gestalten. AN KÄRNTEN LIEBE ICH AM MEISTEN unsere berühmten Käsnudel. Die Zukunft INTERESSIERT MICH SEHR UND ICH LESE DERZEIT unter anderem viel Fachliteratur, um mich weiterzubilden und um auf dem neuesten Stand zu bleiben. AM BESTEN ENTSPANNE ICH MICH beim Tauchen oder beim Spaziergehen mit dem Hund, denn hierbei kann man am besten den Kopf abschalten. ERFOLG IST FÜR MICH genauso wichtig, wie Zufriedenheit in meinem Beruf. MEINE FAMILIE und Freunde können sich immer auf mich verlassen. AM LIEBSTEN ESSE ICH meine BBQ-Chicken-Pizza UND TRINKE DAZU EIN Red Bull Kaktusfeige (nicht gesund, aber man gönnt sich ja sonst nichts). Telefonieren IST EINE MEINER GEHEIMEN LEIDENSCHAFTEN. BESONDERS BERÜHRT MICH DIE KUNST VON meiner Nichte, denn sie malt mir jedes Bild mit so viel Liebe. Mit meiner verstorbenen Mutter WÜRD E ICH GERNE NOCH EINEN ABEND VERBRINGEN. AN MIR MÖCHTE ICH meine Ungeduld VERÄNDERN. DIE KÄRNTNER POLITIK FINDE ICH definitiv verbesserungswürdig, früher war sie jedoch noch schlechter. DIE WICHTIGSTE ZUKUNFTSFRAGE FÜR KÄRNTEN IST MEINER MEINUNG NACH „Wo soll der ganze Wahnsinn noch hinführen?“ WENN ICH LANDESHAUPTMANN VON KÄRNTEN WÄRE, WÜRD E ICH mir als Erstes ein Immobilienverkaufsmonopol zusprechen ;-) FÜR ÖSTERREICH WÜNSCHE ICH MIR, dass sich die Inflation einpendelt und die Immobilienpreise wieder für jedermann erschwinglich werden, damit sich jeder seinen Immobilientraum erfüllen kann.

**IN IST,
WER
DRIN
IST!**

Sei ein Teil von Kärntens größter Interessengemeinschaft und profitiere von unseren Service- und Netzwerkveranstaltungen.

Jetzt Wirtschaftsbund Mitglied werden!

Wir verbinden dich mit allen wichtigen Schaltstellen der Kärntner Wirtschaft. Wir geben deiner Meinung eine Stimme, vernetzen dich mit politischen Verantwortlichen und bieten dir die Möglichkeit dich aktiv einzubringen – in deiner Fachgruppe oder regional im Bezirk.

Ruf uns an unter: **0463 28 78 28** oder schau auf www.wirtschaftsbund-ktn.at

ERSTER EU-ZOLL- KORRIDOR IST AUF SCHIENE

„Dry Ports“ sind intermodale Inlandsterminals für den Schienentransport von Import- und Exportgütern von und zu den nächstgelegenen Seehäfen. Über die „Trockenhäfen“ von Villach (Logistik Center Austria, LCA Süd) und Graz (Cargo Center Graz, CCG) erfolgt der Gütertransport von und nach den Adriahäfen Triest (Italien), Koper (Slowenien) und Rijeka (Kroatien). Als EU-weite Premiere können nach zehnjährigen Verhandlungen von Wirtschaftsvertretern und Politik nun Waren aus und nach Triest in Villach-Fürnitz verzollt werden. So wird der Wirtschaftsraum Süd, nach einer jahrzehntelangen Randlage am Eisernen Vorhang, immer mehr zur Drehscheibe süd- und osteuropäischer Warenströme. Und wieder einmal profitiert Villach von seiner Lage nicht nur am vielbeschriebenen Schnittpunkt dreier Kulturen, sondern auch als Verkehrsknotenpunkt auf Straße und Schiene, zwischen Mittel, Ost- und Südeuropa. Das bedeutet Betriebsansiedlungen, neue Arbeitsplätze, regionale Wertschöpfung, wenn Alpen und Adria ein ganzes Stück näher zusammenrücken und Villach-Fürnitz das Tor zur weiten Welt wird.

von Peter Schöndorfer



ERSTER EU-ZOLL- KORRIDOR IST AUF SCHIENE

Der EU-weit einzigartige Zollkorridor zwischen Fürnitz und Triest lässt Alpen und Adria näher zusammenrücken – zum Vorteil für Wirtschaft und Umwelt.

Hafen Triest, Mai 2022. Unablässig schleppen Spezialfahrzeuge schwere Sattelaufleger auf die Dardanelles Seaways, einen fast 200 Meter langen Roll-on-Roll-off-Frachter (Ro-Ro), der in Kürze mit Kurs Türkei auslaufen wird. Mehr als 250 Lkw-Anhänger auf vier Stockwerken werden es sein, wenn das Schiff seine 60-stündige Reise beginnt. Mehrere solche Ro-Ro's pendeln nach einem fixen Fahrplan zwischen Triest und der Türkei und bilden für Frächter und Güter eine attraktive Alternative zur langen Fahrt auf der Straße.

KOPER UND TRIEST ALS TORE ZUR WELT

Wirtschaftskammerpräsident Jürgen Mandl beobachtet mit einer vielköpfigen Delegation aus Kärnten gespannt das hektische, aber durchgeplante Treiben. Seit vielen Jahren nutzt Mandl seine Kontakte im Alpen-Adria-Wirtschaftskammernetzwerk, um das komplexe Projekt voranzutreiben. Für Österreich und auch für Kärnten sind der von Kaiser Karl VI. im Jahr 1719 gegründete und vor Kurzem 300 Jahre alt gewordene „Porto di Trieste“ und sein deutlich jüngerer Konkurrent und Partner

*Hafen mit Zukunft: Waren aus Asien sind eine Woche früher in Triest als in Rotterdam.
Foto: © David Payer*



„Luka Koper“, nur wenige Autominuten entfernt in Slowenien, die Tore zur Welt. Für beide spricht, dass die Strecke in die Obere Adria für Waren aus Asien um 4200 Kilometer und sechs Tage kürzer ist als der Weg über Gibraltar und den Ärmelkanal in den Norden nach Hamburg oder Rotterdam. Und selten ist Zeit so viel Geld wie beim Frachtverkehr.

Österreich kann sich damit als Logistik-Drehscheibe und Angelpunkt für den Warenverkehr in ganz Europa positionieren.“

Magnus Brunner,
Finanzminister

Seidenstraße nach China gerüstet zu sein. Mehr als 400 Züge im Monat verbinden den Hafen Triest schon jetzt mit den Industriegebieten in Nordostitalien und dem Hinterland in Zentraleuropa.

Italien erwartet sich mit diesem Zollkorridor durch die geographisch günstige Lage des Hubs in Villach ein Vorzeigeprojekt für die weitere verbesserte Einbindung der italienischen Häfen in den Binnenmarkt.“

Stefano Beltrame,
Botschafter Italiens
in Österreich

der über Triest angelieferten Waren genutzt werden kann, zum beiderseitigen Vorteil für Wirtschaft und Umwelt.

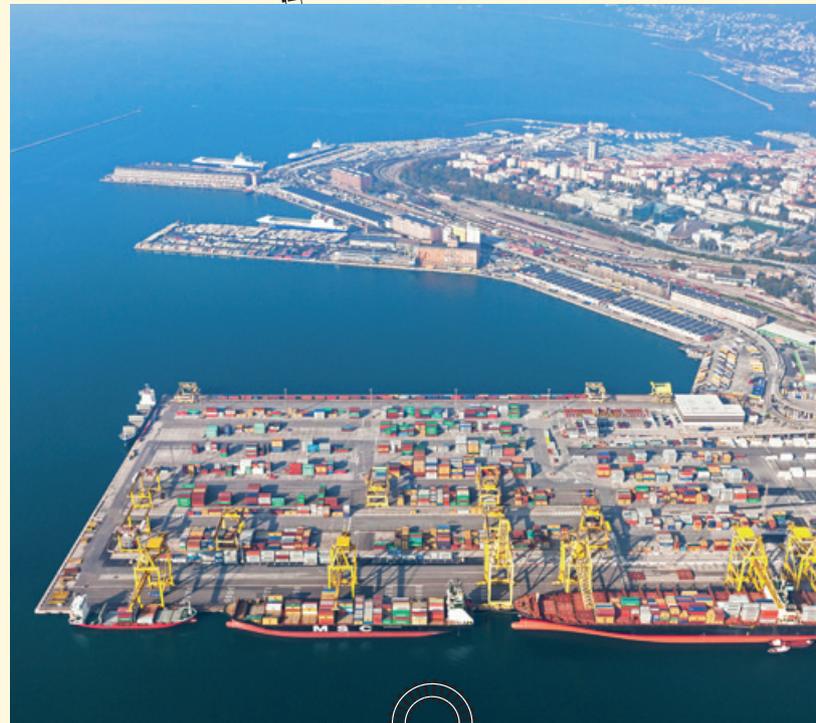
PILOTBETRIEB AUFGENOMMEN

Wien, Dezember 2022. Zum offiziellen Festakt im Finanzministerium sind auch der italienische Botschafter in Österreich, Stefa-

MILLIARDEN INVESTITIONEN: CHANCE FÜR KÄRNTEN

Apropos Geld. Zwei Milliarden Euro will die Triestiner Hafverwaltung mithilfe von Investoren in den kommenden Jahren in die Infrastruktur investieren, um für die neue

Und hier tut sich die Chance für Kärnten auf, genauer: für den Verschiebebahnhof Fürnitz und das angrenzende Logistik Center Austria Süd (LCA Süd): Weil in Triest schlicht der Platz für einen weiteren Ausbau fehlt, verhandeln Wien, Kärnten, Rom und Triest seit zehn Jahren miteinander, wie die Bahn- und Verladeinfrastruktur in Fürnitz als „Dry Port“ zur Verzollung und Verteilung



Knapp 800.000 Container mit etwa 60 Millionen Tonnen Waren werden im Hafen Triest jährlich umgeschlagen.
Foto: © Fabrizio Giraldi



Nur eine funktionierende IT ist eine günstige IT!

Wäre es insgesamt nicht **günstiger, sicherer und professioneller**, die **Betreuung der IT** an einen **Partner mit umfangreichem Expertenwissen** in sämtlichen Bereichen der Informationstechnologie **zu übertragen?**

Hier geht's zu den Vorteilen: →

Für weitere Informationen zu unseren Serviceleistungen freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme!



NET4YOU
E-BUSINESS SOLUTIONS

Net4You Internet GmbH
sales@net4you.net
T 04242 5005
www.net4you.net

Feierliche Vertragsunterzeichnung für den Zollkorridor zur Freude von WK-Präsident WB-Obmann Jürgen Mandl, LH Peter Kaiser, Finanzminister Magnus Brunner und Wirtschaftslandesrat Sebastian Schuschnigg.

Foto: © BMF



no Beltrame, und der Triestiner Hafenchef Zeno D'Agostino gekommen. Sie unterzeichnen mit Finanzminister Magnus Brunner in feierlichem Rahmen die Verträge zum ersten EU-weiten Zollkorridor, der Alpen und Adria näher zusammenrücken lässt. Ein großer Moment, den sich auch Präsident Mandl als Unterstützer der ersten Stunde nicht entgehen ließ: „Dieser Meilenstein grenzüberschreitender Zusammenarbeit macht den Raum Villach zu einem wichtigen Warenumsschlagzentrum für ganz Süd- und Mitteleuropa, durch die künftige Baltisch-Adriatische Achse sogar bis an die Ostsee.“

Mit der Eröffnung der Koralmbahn 2026 entsteht eine neue Lebensader für Kärnten, die einen neuen „Wirtschaftsraum Südösterreich“ gemeinsam mit der Steiermark schaffen wird.“

**KORRIDOR
IM PILOTBETRIEB**

Wichtige Ziele des Korridors sind einerseits die Beschleunigung der logistischen und zollrechtlichen Abwicklung sowohl in Italien als auch Österreich zum Ausbau der jeweiligen Wirtschaftsstandorte. Zusätzlich werden dadurch Transporte von der Straße auf die wesentlich klimafreundlichere Schiene verlagert. Der Pilotbetrieb mit den ersten Zügen ist mittlerweile angelaufen, der Regelbetrieb soll im Laufe des kommenden Jahres aufgenommen werden. Finanzminister Magnus Brunner: „Mit diesem Zollkorridor haben wir ein absolutes Vorbildprojekt im Logistik- und Zollbereich geschaffen, denn er ist EU-weit einzigartig. Durch ihn werden der Wirtschaftsstandort Österreich und unsere Position als Binnenland gestärkt. Die Güter, die über uns zolltechnisch abgewickelt werden, werden im nächsten Schritt nicht nur im Inland, sondern nach ganz Europa versendet.“



Foto: © BMF

Ausdrücklich danken möchte ich unseren italienischen Freunden, mit deren Unterstützung wir dieses engagierte und europaweit vorbildhafte Projekt nach vielen Jahren der Gespräche und Vorbereitungen auch auf Ebene der Alpen-Adria-Wirtschaftskammern nun umsetzen können.“

Jürgen Mandl,
WK-Präsident

**FUNKTIONIERT
WIE
DER ZOLL-
KORRIDOR?**

Die beteiligten Unternehmen (Hafen Triest/Monfalcone und ÖBB sowie die Betreiber der Verwahrlager Adriafer und ÖBB Rail Cargo Group bzw. des Logistik Center Austria Süd) entwickelten gemeinsam mit den Zollverwaltungen Italien und Österreich eine Zollkorridor-Lösung. In Zukunft wird es möglich sein, Waren aus Drittländern vom Containerschiff im Hafen Triest ohne Aufenthalt direkt auf dem Schienenweg nach Österreich bis zum Logistik-Hub Villach zu befördern und erst dort einem Zollverfahren zu unterziehen.

Die operative Abwicklung des Zollkorridors, die Zollabfertigungen und damit verbundenen Zollkontrollen werden durch das zuständige Kundenteam der Dienststelle Süd des ZAÖ sowohl am Standort Fürnitz als auch am Standort Villach wahrgenommen. Das Team vor Ort besteht aus 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, davon 9 am Standort Fürnitz. Die risikobasierte Kontrolltätigkeit vor Ort wird durch den Einsatz von Diensthunden, mobilen Röntgenfahrzeugen und anderen technischen Ausrüstungen unterstützt.



Schon im Mai 2022 stimmte WK-Präsident Jürgen Mandl eine Kärntner Wirtschaftsdelegation im LCA Süd sowie in den Häfen Triest und Koper auf den Zollkorridor nach Fürnitz ein. Foto: © MUT

VORZEIGEPROJEKT UND ALLEINSTELLUNGSMERKMAL

Auch Kärntens Landeshauptmann Peter Kaiser war ein Unterstützer dieser richtungweisenden Zusammenarbeit: „Kärnten wird damit nicht nur noch enger mit seiner Partnerregion Friaul zusammenrücken. Wir schaffen damit einen weiteren inter-

national hell erstrahlenden Leuchtturm, der viele Arbeitsplätze, Betriebsansiedlungen bringen, neue Wirtschaftskooperationen ermöglichen und Wohlstand schaffen wird.“

Für Wirtschafts- und Logistiklandesrat Sebastian Schuschnig ist der Zollkorridor ein echter Ga-



DER NEUE GLC

READY FOR OFF-ROAD

Entdecken Sie das Offroad-Fahrprogramm und die innovative, transparente Motorhaube: Eine virtuelle Rundumansicht Ihres GLC, die Ihnen beim sicheren Navigieren durch schwierigstes Terrain hilft.

Mehr Informationen bei Ihrem Mercedes-Benz Partner und auf www.mercedes-benz.at/glc

GLC 200 4MATIC: Kraftstoffverbrauch gesamt (kombiniert): 7,3-8,2 l/100 km; CO₂-Emissionen gesamt (kombiniert): 167-186 g/km. Ermittelt nach WLTP. Tippfehler vorbehalten. Abbildung ist Symbolfoto.

Autohaus Kaposi - Hofmeister Holding GmbH

Autorisierter Vertriebs- und Servicepartner für Mercedes-Benz PKW sowie Servicepartner für Mercedes-Benz Transporter
9020 Klagenfurt | Lodengasse 25/Südring | T +43 463 422 00 | F +43 463 422 00-22 | mercedes@kaposi.at | www.kaposi.at

Gemeinsam mit der Koralmbahn, einem weiteren Jahrhundertprojekt für den Standort, wird Kärnten für Unternehmensansiedlungen hoch attraktiv und erhält völlig neue wirtschaftliche Chancen, um Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Region zu schaffen. Zudem wird auch die Nachhaltigkeit gestärkt, indem künftig mehr Güterströme auf die Schiene verlagert werden.“

*Sebastian Schuschnig,
Wirtschaftslandesrat*

schen Anbindung des Logistikcenter Austria Süd in Villach/Fürnitz an den Hafen in Triest erhält der gesamte Wirtschaftsraum ein europaweit einzigartiges Alleinstellungsmerkmal.“

mechanger für den Wirtschaftsstandort Kärnten: „Es wird damit ein europäisches Vorzeigeprojekt in Kärnten umgesetzt, mit dem wir die Weichen stellen, um Kärnten im Herzen des Alpen-Adria-Raumes als EU-weite wirtschaftliche Drehscheibe zu positionieren. Kärnten liegt am Schnittpunkt von zwei europäischen Verkehrsachsen, mit der direkten und unbürokratischen

VERKEHRSWENDE FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Eine wichtige Rolle bei der Abwicklung spielen die ÖBB mit ihrer Güterverkehrstochter Rail Cargo Group, die schon heute zu den führenden Logistikkunternehmen am Hafen Triest zählt. Bundesbahnen-CEO Andreas Matthä: „Ich freue mich, dass wir nun unsere Kooperation vertiefen und gemeinsam an einer innovativen und effizienten Lösung für die Wirtschaft Kärntens und für den Klimaschutz arbeiten. So können wir die Verkehrswende von der Straße auf die Schiene schaffen.“



*Auch der Nachbarhafen Koper profitiert von besseren Verbindungen.
Foto: © WTS*

DREI FRAGEN AN MEINRAD HOFFERER

Herr Direktor Höfferer, Sie haben als Außenwirtschaftsleiter der WK Kärnten das Projekt von der ersten Stunde an begleitet. Ihr Resümee?

Was lange währt, wird endlich gut. Zehn Jahre haben wir als Wirtschaftskammer Kärnten um diesen Zollkorridor gekämpft und final unser interessenspolitisches Ziel erreicht. Es ist ein europaweit einzigartiger wirtschaftlicher Meilenstein. Wir müssen jetzt aber auch was daraus machen und Investitionen und Arbeitsplätze nach Kärnten bringen.

Was sind ganz konkret die Vorteile des Zollkorridors für Kärnten?

Die Vorteile liegen auf der Hand: Kärnten hat nun zolltechnisch eine EU-Außengrenze. Das bedeutet, dass Güter in Fürnitz direkt ausfuhr- oder einfuhrver-

zollt werden können. Das erhöht unsere logistischen Kapazitäten, vor Ort mehr Güter auf die Schiene zu bringen. Mit der Kooperation mit dem Hafen Triest gibt es darüber hinaus einen Partner, der in unmittelbarer Nähe die Güter auf internationale Schiffsrouten bringen kann. Es verkürzen sich somit Lieferzeiten, Kosten und wir tragen aktiv zur CO₂-Einsparung bei. Daraus ergibt sich der größte Vorteil: Unser Wirtschafts-Standort wird international gesehen noch interessanter.

Gibt es schon erste Erfolgsmeldungen für den Standort, dass die Logistikkreuzung Fürnitz/Villach angenommen wird?

Ja, die gibt es. Export- wie auch Import-Betriebe erkennen die zuvor ge-

nannten Vorteile und erarbeiten mit ihren Logistik-Partnern bereits konkrete Transportverbindungen ab Fürnitz. Neben der Standard-Zug-Verbindung zwischen

Fürnitz und Triest werden auch schon Vorbereitungen getroffen, um zusätzliche individuelle Güterzug-Garnituren in Fürnitz zusammenzustellen – das geht eben in Fürnitz und bringt einen weiteren großen Vorteil.

Und wie erwähnt: Stark in den Fokus rücken verkürzte Lieferzeiten und mehr Güter auf der Schiene. Das wirkt sich positiv auf die Umweltbilanz der Betriebe aus. Wir fordern hier – in Anlehnung an das Salzburger Modell – Förderungen für Betriebe, die dank dem Zollkorridor nun verstärkt Güter von der Straße auf die Schiene bringen.



DREHSCHLEIBE MIT STRAHLKRAFT!

Von **Nbgr. Peter Weidinger**

Der erste europäische Zollkorridor führt durch die Beschleunigung der logistischen und zollrechtlichen Abwicklung zu einer Stärkung der Wirtschaftsräume Südösterreichs und Norditaliens. Außerdem werden dadurch Millionen Tonnen an Transporten von der Straße auf die wesentlich klimafreundlichere Schiene verlagert. Der Pilotbetrieb mit den ersten Güterzügen läuft bereits seit Dezember 2022 mit Erfolg, der Regelbetrieb folgt im Laufe der kommenden Wochen.

Triest ist der größte Hafen an der nördlichen Adria und gewinnt durch seinen laufenden Ausbau an internationaler Bedeutung: Warenströme jeglicher Art führen von globalen Handelsrouten direkt in die adriatischen Häfen. Vor allem Fracht aus China ist hochinteressant, ist doch der Schiffsweg nach Triest rund eine Woche kürzer als nach Rotterdam.

Um einen schnelleren Warenumsatz im räumlich beschränkten Hafengelände Triest zu erzielen, fungiert künftig das Logistik Center Austria Süd (LCA-Süd) als „Dry Port“, also wie ein „Hafen im Hinterland“: Container werden direkt im Hafen Triest von den Schiffen auf Eisenbahnwaggons umgeladen, dann geht's mit dem Zug nach Villach Süd-Fürnitz. Erst hier erfolgt die Verzollung der Waren für die EU und die Zusammenstellung der Frachten für den Weitertransport in die jeweiligen Zielmärkte.

Der Hafen Triest und der Standort Fürnitz bilden damit eine grenzüberschreitende organisatorische Einheit, die in Europa einzigartig ist. Die beteiligten Unternehmen – der Hafen Triest/Monfalcone, die ÖBB, die Betreiber der Verwahrlager, Adriafer und ÖBB Rail Cargo Group, bzw. das Logistik Center Austria Süd – haben die Zollkorridor-Lösung gemeinsam mit den Zollverwaltungen Italien und Österreich nach rund zehn Jahren Verhandlungen auf Ebene der Wirtschaftsvertreter und der Politik entwickelt.



Foto: © Hanna Puchner

Und so funktioniert der Zollkorridor: Das Zollamt Österreich (ZAÖ) sorgt gemeinsam mit Italien für die effiziente Abwicklung der Formalitäten. Die große Herausforderung auf Wirtschafts- wie auch auf Zollseite liegt darin, den Workflow mehrerer verschiedener Beteiligten so aufeinander abzustimmen, dass sowohl ein flüssiger Transport und Verfahrensablauf als auch die Einhaltung der im internationalen Handel erforderlichen Regeln gewährleistet sind. ZAÖ-Vorständin Heike Fetka-Blüthner hat dazu in professioneller und partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit allen Stakeholdern durchdachte und effiziente Lösungen entwickelt.

Die operative Abwicklung des Zollkorridors, die Zollabfertigung und damit verbundenen Zollkontrollen werden vom zuständigen Kundenteam der Dienststelle Süd des ZAÖ sowohl am Standort Fürnitz als auch am Standort Villach wahrgenommen. Das Team vor Ort besteht aus 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, davon neun am Standort Fürnitz. Der Einsatz von Diensthunden, mobilen Röntgenfahrzeugen und andere technische Ausrüstung unterstützt die risikobasierte Kontrolltätigkeit vor Ort.

So macht der Zollkorridor gemeinsam mit der Fertigstellung der Koralmbahn 2026 Kärnten zur Drehscheibe für wirtschaftliche Entwicklung, für Arbeitsplätze und Betriebsansiedelungen im Alpen-Adria-Raum mit internationaler Strahlkraft.

FRAUEN IN DER IT-WELT



Und am Ende des Tages geht es immer wieder um das bewährte Modell der Nachahmung. Wer in seinem Leben den Glücksfall hat, spannende Vorbilder kennenzulernen, wird das eine oder andere Mal inspiriert und mit modernen Rollenmustern infiziert.

Nur etwa ein Drittel der Studierenden, die in MINT-Fächern inskribiert sind, sind Frauen. Unternehmen fehlen dadurch wichtige Arbeitskräfte und somit innovatives Potenzial und Impulse für Neues, vor allem in sehr wichtigen technischen Bereichen. „Eine gezielte Förderung zur Steigerung des Frauenanteils in den technischen Wissenschaften ist deshalb unabdingbar und wesentlich für die zukünftige Wirtschaftsstruktur, den wirtschaftlichen Erfolg und die Entwicklung des High Tech-Sektors“, weiß Johanna Röttl von der Fakultät für Technische Wissenschaften der AAU.

WK mit an Bord

Aus diesem Grund hat die Universität Klagenfurt das Programm „HiTech Heldinnen – Dein Mentoring ins MINT-Studium“ konzipiert, das das

Interesse von Schülerinnen an technischen Fragestellungen gezielt fördert und die jungen Frauen für ein technisches Studium in Kärnten begeistert. Durch dieses Programm wird ihnen vor Augen geführt, dass sie das Potential haben, ein technisches Studium hervorragend zu absolvieren und dass die Entscheidung für ein solches Studium außergewöhnliche und finanziell attraktive Karrieremöglichkeiten

bietet. Auch die Wirtschaftskammer Kärnten unterstützt das Förderprogramm „HiTech Heldinnen“ der Uni Klagenfurt.

Jetzt vormerken für 2024

Schülerinnen aller Schulstufen in Kärnten werden daher eingeladen, sich das Mentoring-Programm für Anfang 2024 an der Universität Klagenfurt vorzumerken. An nur einem Tag können die Schülerinnen an verschiedenen Technik-Workshops, Schnuppervorlesungen und Laborübungen teilnehmen, um so Technikluft zu schnuppern. Die jungen Frauen haben die Gele-

Viele wissen gar nicht, dass es diesen Lehrberuf gibt. Dabei gibt es nach der Ausbildung so viele Möglichkeiten. Die Zukunft braucht uns!“

Christina Rauscher



© Humanomed

Weil das Morgen zählt

„Dass der Weg sich schon ganz früh ebenen kann, beweist Christina Rauscher, Lehrling für Applikationsentwicklung / Coding im 3. Lehrjahr. Als zweifache Hackathon-Gewinnerin und Lehrling des Jahres 2021 ist die junge Klagenfurterin bereits während ihrer Ausbildung ein bedeutender Teil im Team Humanomed IT Solutions.“

„Christina!“, halts es durch die Großraumbüros der Humanomed IT Solutions. Scheinbar braucht es gerade einen Profi für's Graphische, für User Interface und so. Da ist sie nämlich recht gut, meint die 21-jährige ganz nebenbei. Scheint so, denn auch die Weiterentwicklung des ebody dashboards liegt bereits in ihren Händen.“

Christina Rauscher

Lehrling,
Humanomed IT Solutions

Women inspire women

„The world of IT offers countless challenges and possibilities that should be pursued by any student, regardless of genre, age or status.“

I was lucky that my computer science teacher played a similar role in my experience by inspiring me with her passion and story as a woman in the IT field. I chose my study path following my love for the topic without thinking that being a woman would pose a problem or discomfort. Indeed I had no problem integrating into the IT environment, and I hope that more young women will do the same as I did, and won't stop following their dreams.“

Alice Tarzariol

Institut für Artificial Intelligence und Cybersecurity
an der AAU



© KK



genheit, mit Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen zu diskutieren.

Darüber hinaus werden den Schülerinnen Mentorinnen, welche Technik-Studentinnen sind, zur Seite gestellt, mit denen sie sich persönlich und individuell austauschen und auch in Zukunft in Kontakt treten können.

In weiterer Folge können die Schülerinnen in Kleingruppen mit ihren Mentorinnen vormittags ein Unternehmen besuchen und dieses in Form eines Job Shadowings näher kennenlernen.

Mehr Infos unter



© Surfin Birds Photography and Film

Aktiv teilhaben

„Die Zeit ist reif, dass Frauen umdenken, alte Klischee-Denkweisen ablegen und die unzähligen Möglichkeiten, die sich ihnen durch IT-Jobs bieten, erkennen und vor allem nutzen. Auch wenn bis jetzt noch immer gravierend viele Frauen die IT-Branche gescheut haben, so ist ein Umbruch spürbar.“

Mehr und mehr Frauen entwickeln ein aktives Interesse an IT-Berufen, weil sie einerseits daran teilhaben wollen, die digitalen Prozesse der Gesellschaft gerechter und moderner zu gestalten und andererseits, weil die Vorteile dieser Branche wie zum Beispiel vielversprechende Berufsaussichten, ausgezeichnete finanzielle Entlohnung sowie Vereinbarkeit mit der Familie, durchaus verlockend wirken.

Daher finde ich es großartig, dass die heutigen Kinder und Jugendlichen schon früh mit digitalen Kompetenzen ausgestattet werden, um gleichermaßen fundamentale Skills und Interessen für IT-Berufe zu entwickeln und somit selbstbewusst dem Arbeitsmarkt der Zukunft entgegenblicken.“

Karin Boyd
Unternehmerin, markeyg.at

Beenden wir den Krisenmodus

Was es dafür braucht, nun aufzuholen.

Die Jahre der Corona-Pandemie und dann auch noch der Krieg in der Ukraine sowie die enorm hohen Energiepreise haben uns gezeigt, dass das Umschalten in den Krisenmodus funktioniert.

Nun ist es an der Zeit, auch das Beenden des Krisenmodus durchzuführen. Denn jede unnötige Minute Krisenmodus ist eine verlorene Minute. Gut ist, dass viele Unternehmen aus dieser Phase die Konzentration auf das Wesentliche und den Teamgeist, der durch die gemeinsame Bewältigung schwieriger Zeiten entstanden ist, mitgenommen haben.

Der Boost zur Digitalisierung und damit für die IT-Branche war enorm, aber die Umsetzung in den Betrieben hinkt da und dort noch nach. Für den kurzfristigen Übergang wurden oft Notlösungen gebaut, die jetzt für den Normalbetrieb optimiert werden müssen. Und im Bereich der IT-Security muss massiv aufgerüstet und all das an Innovation nachgeholt werden, was während der Pandemie zu kurz kam! Und wen wir neben vielen anderen Hebeln ganz dringend für die Bewältigung des Fachkräftemangels benötigen, sind Lehrlinge in den Betrieben. Da kann es nicht sein, dass wir mit der Verlegung der Berufsschule für die IT-Lehrlinge von Klagenfurt nach St. Veit Umstände verkomplizieren! Nach Befragung der Ausbildungsbetriebe durch die UBIT haben wir festgestellt, dass mit dieser bedrohlichen Neuerung 20 % der Lehrlinge in Zukunft einen Heimplatz benötigen würden, da die tägliche Anreise zu lange dauert.



© Helge Bauer

Daher spreche ich mich abermals vehement gegen eine Verlegung aus! Eine bestimmte Schüleranzahl am Standort St. Veit zu erreichen, ist ein politisches Ziel, kein berufsförderndes, in Zeiten wie diesen höchst kontraproduktiv und bildungsschädigend für Kärnten als zukunftssträchtigen Wirtschaftsstandort. Diese Vorgangsweise ist directionsfreundlich und nicht menschenfreundlich!

Euer
Martin Zandonella

Martin Zandonella ist Obmann der Fachgruppe UBIT sowie Obmann der Sparte Information und Consulting der Wirtschaftskammer Kärnten

Tourismus ist ein Teamsport, Qualität unser Antrieb!

Ein Nächtigungsplus von 46,3 Prozent im bisherigen Winter und auch eine gute Buchungslage für die kommenden Wochen stimmen optimistisch für eine erfolgreiche Saison. Setzt sich dieser positive Trend auch im Sommer fort und auf welche Schwerpunkte setzt die Kärnten Werbung? Klaus Ehrenbrandtner, seit 18. Jänner Geschäftsführer der Landestourismusorganisation, gibt einen Ausblick:

Die Reiselust ist groß, Urlaub bleibt ein Grundbedürfnis. Trotz herausfordernden Rahmenbedingungen zählen Urlaubsreisen zu den Konsumprioritäten, wie Umfragen in den Herkunftsmärkten bestätigen. Noch mehr Wert gelegt wird im Hinblick auf die Teuerung auf ein gutes Preis-Leistungsverhältnis. Urlaubsentscheidungen werden bewusster getroffen. Für 66 % der Reisenden ist Qualität wichtiger als ein günstiger Preis, so ein Ergebnis einer YouGov-Umfrage der TUI.

Kernthemen mit Perspektivenwechsel & Erholung 4.0

Die Jahre der Pandemie, Krisen und Unsicherheiten haben eine Dauerbelastung bei den Menschen mit sich gebracht. Am deutschen Markt hat sich die Sehnsucht nach „Erholung“ am stärksten entwickelt und steht an der Spitze der Urlaubsmotive. Klaus Ehrenbrandtner: „Die großen Überschriften für die Kernthemen wie Naturerlebnis am Berg und am Wasser, Familienurlaub, Wandern, Radfahren, Skifahren, Genuss mit Kulinarik und Kultur werden auch in Zukunft die gleichen bleiben. Es gilt, die Nachfrage-Entwicklungen zu diesen Themen gut zu analysieren. Die Art der Angebote und die Geschichten, die wir darüber erzählen, müssen wir entsprechend



Foto: © Johannes Puch

anpassen. Genauer anschauen werden wir uns zum Beispiel die Weiterentwicklung der Erholung als Urlaubsmotiv und die veränderten Erwartungen der Gäste. Eine wichtige Rolle beim Naturerlebnis spielt die Qualität der Rad- und Wanderwege, das Schließen von Lücken und entsprechende Inszenierungen. Auch die Bedeutung eines ganzjährigen Seenerlebnisses ist hier anzuführen.

Internationalisierung

Die Entwicklungen der Reiseströme vor der Pandemie und eine jetzt absehbare Rückkehr zu mehr internationalen Reisen bieten Chancen für eine Internationalisierung - mit klarem Fokus auf europäische Märkte. „Die Osteuropäischen Märkte haben sich gut entwickelt, Tschechien ist mittlerweile der viertstärkste Sommer-Herkunftsmarkt für Kärnten. Sie bekommen durch die Koralm-Strecke zusätzliches Potenzial. Für die Slowakei sehen wir definitiv Potenzial, sie in die aktive Marktbearbeitung aufzunehmen. Am deutschen Markt haben wir uns zum Ziel gesetzt, Anteile zurückzugewinnen.“

Tourismus ist ein Teamsport, wir möchten die Kooperationskultur noch weiter stärken. Auch hier gilt als unsere Grundhaltung und unser Antrieb die Ausrichtung auf Qualität.“

Klaus Ehrenbrandtner

Alpen-Adria Erlebnisraum

Mit dem Alpe-Adria-Trail, dem Alpe-Adria-Radweg und der Alpe-Adria Golfcard wurden bereits Meilensteine für grenzüberschreitende Erlebnisse geschaffen. Ehrenbrandtner: „Ich möchte mit allen Partnern in Kärnten und unseren Nachbarländern eine nächste intensive Phase der Weiterentwicklung eines gemeinsamen touristischen Erlebnisraumes anstoßen. Ziel ist hier, Touren zu ergänzen, einen gemeinsamen Erlebnisraum weiterzuentwickeln und international sichtbar zu machen.“

Nachhaltigkeit und Mobilität.

Das Thema Nachhaltigkeit gewinnt laut Umfragen und Studien in den wichtigsten Herkunftsmärkten für Kärnten kontinuierlich an Bedeutung. Ein Thema, dem sich auch die Kärnten Werbung verstärkt widmen wird.

Digitalisierung.

„Wir möchten in enger Abstimmung mit den Regionen daran arbeiten, dass digitale Angebote möglichst Kärnten-weit gedacht werden bzw. mit Blick auf den Alpen-Adria-Raum auch darüber hinaus. Evaluieren werden auch die neuesten Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz auf touristische Anwendungsbereiche.“



KOLLERs Schwanensee

Direkt am See gelegen ist es leicht, die erste Geige zu spielen, aber Familie Koller und ihr Team vom 4*superior-KOLLERs setzen dem Urlaub wahrlich die Krone auf. Ein Hoteltest in vier Akten.

1. Akt – Ambiente

Gleich beim ersten Beschnuppern des Hotels hat es uns die duftige Note des Hauses besonders angetan. An jeder Ecke erfreuen frische Blumen, brennende Kerzen, warme Düfte. Die Handschrift der Gastgeberin ist unverkennbar! Das einzigartige Ambiente bildet mit edlen Materialien, stimmigen Farben und liebevollen Details nicht nur in den Suiten und Zimmern stilvolle Rückzugsorte. Sinnig auch die Zimmernamensgebung von „Zugvögel“ über „Sunbeam“ bis zum Einbettzimmer „Finn-Dinghy“, das seinen Namen dem olympischen Ein-Mann-Segelboot verdankt.

2. Akt – SPA

Besondere Vorfreude galt einem Highlight des Hauses: der Seesauna mit anschließendem Sprung in den Millstätter See oder das 130 m² große beheizte Seebad, das ganzjährig auf 28 Grad erwärmt wird. Dieses einzigartige Erlebnis konnte aber noch von einer Extraportion Relaxen im Schiff "MS KOLLERs Swan" übertroffen werden! Übrigens ideal für Workshops und kleine Firmen, denn das hoteleigene Wellnessschiff kann auch als Seminarbereich für bis zu 15 Personen gebucht werden.

3. Akt – Kulinarik

Am nächsten Morgen erwartet uns ein Themenfrühstück. Da werden uns gesun-

des Vitalfrühstück, ein Kärnten-Frühstück, ein Italienisches oder Bayrisches aufgetischt. Mit einem Hauch von Luxus starten wir mit dem Gourmet-Frühstück in den Tag. So imposant der Blick vom eleganten Speisesaal auf den See im Winter auch sein mag, im Sommer kommen wir wieder, nur um unser Frühstück auf der großzügigen Sonnenterrasse unter blauem Himmel einzunehmen!

4. Akt – Team

Ob kostenloser Skibus vom Hotel auf den Hausberg Goldeck oder aufmerksamer Schirmständer mit Swan-Schirmen bei Regen direkt vor der Türe – das KOLLERs-Team erweist sich als überaus zuvorkommend. Beim sechs-Gänge-Abendmenü vom Feinsten lesen einem die MitarbeiterInnen jeden Wunsch von den Augen ab, geben sich überaus redigewandt und unterhaltsam! Ein Grund mehr, nach diesem Kurzbesuch auch mal für einen längeren Aufenthalt einzuchecken.



Foto: © Rupert Mähbauer

4*^S KOLLERs Hotel
Seepromenade 2-4
9871 Seeboden
T: 04762 82000
info@kollers.at
www.kollers.at

MEINE BEWERTUNG

Ambiente ★★★★★
Spa ★★★★★
Business ★★★★★☆
Kulinarik ★★★★★

Wenn eine Reise zum guten Gefühl wird

Tun wir klimatechnisch genug, um die Zukunft unserer Kinder und deren Nachkommen zu sichern? Und wie ist das beim Reisen? Diese Fragen stellen sich Petra Percher-Kropf und Robert Kropf von den Change Maker Hotels. Mit uns haben sie über ihre Mission gesprochen, achtsamem Reisen zum Durchbruch zu verhelfen.

M.U.T.: Mit den Change Maker Hotels gibt es ein neues Gütesiegel in der Hotelbranche. Inwiefern hebt es sich von anderen Auszeichnungen ab?

Percher-Kropf: Wir holen die Leute bei ihrem stärker werdenden Gefühl ab, dass sie auf Reisen achtsamer sein wollen. Sie möchten beim eigenen Urlaub auf die Natur, das Klima und die Menschen aufpassen. Viele UserInnen spüren, dass ihr Fußabdruck schon recht groß ist. Sie wollen aber nicht mehr Teil des Problems, sondern Teil der Lösung sein. Für die Kuratierung haben wir von den sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeitskriterien der UNO 11 glasklare Change Maker Kriterien abgeleitet. Damit lernen die Gäste das Hotel und die Gastgeber schon vor dem Urlaub kennen. Sie blicken hinter die Kulissen und kommen schließlich genau dort an, wo sie sich wohlfühlen und Erfahrungen machen, die zu ihren Wünschen und Werten passen.

Kärnten ist derzeit mit dem Biohotel Daberer und dem Hotel Hochschober vertreten. Bleibt die Auswahl in unserem Bundesland so elitär

Als Kärntnerin weiß ich, dass hier einige Change Maker Hotels schlummern. Wir sind im Sommer 2022 mit zwei Kärntner Leuchtturmbetrieben gestartet. Derzeit haben wir österreichweit 20 Change Maker Hotels, die ersten Häuser in Südtirol kommen auch gerade dazu. Kärnten ist da also in guter Gesellschaft. Wir wachsen bewusst langsam. Mittlerweile gibt es eine Warteliste, weil wir zur Qualitätssicherung alle Hotels selbst besuchen und erleben und

die spannenden GastgeberInnen persönlich kennenlernen. Soviel sei verraten: In Kürze besuchen wir zwei weitere visionäre Kärntner Hotels!

Muss achtsames Reisen immer gleich auch high end bedeuten und Gäste somit tief in die Tasche greifen?

Nein, Achtsamkeit beim Reisen hat keinen Preis. Achtsamkeit geht immer: Ob ich jetzt beim Zeltln auf Mülltrennung achte, beim Urlaub am Bauernhof meinen Kindern zeige, dass Fleisch nicht aus der Kühltruhe im Supermarkt stammt oder ob ich ein Change Maker Hotel besuche. Change Maker zu sein, bedeutet, etwas zum Positiven verändern. Das geht in jeder Preisklasse. Gerade in unserer Collection treffen Hotels aufein-

ander, die sich sonst vermutlich auf keiner Plattform treffen.

Wohin geht die Reise der VisionärInnen? Was steht uns an Neuerungen in naher Zukunft im Tourismus bevor?

Unser Traum ist, dass es in Zukunft nur noch nachhaltigen Tourismus gibt, der auf die Umwelt, die Ressourcen und die Menschen achtet. Die VisionärInnen machen es vor. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis es künftig fixe vegane Tage im Hotel geben wird. Die Gäste werden ihr Auto daheim stehen lassen, weil die öffentliche Anfahrt und auch die Mobilität vor Ort perfekt organisiert sind und es für die grüne Anreise ordentliche Rabatte im Hotel gibt. Überhaupt geht der Trend Richtung weniger ist mehr. Die großen Reiseanbieter werden es vormachen und wie bei Billa oder Hofer wird es auch für Pauschalreisen eine grüne Linie geben.

Welche Ideen von Visionären haben Sie am meisten beeindruckt?

Mich beeindruckt das jahrelange Tüfteln der Hoteliers, die Zukunftsarbeit. Wie im Hotel Stern. Um die Saison zu verlängern und so Mitarbeiter zu halten, wusste der Gastgeber, dass er einen Pool braucht, konnte das mit seinem ökologischen Anspruch aber nicht vereinen. Er ließ nicht locker, rechnete und recherchierte und heute zeigt er über die Grenzen hinweg vor, wie man ein Öko-Schwimmbad baut.

Touristisch-journalistisches Dream-Team: Petra Percher-Kropf betreibt mit ihrem Mann Robert Kropf die Change Maker Hotels.

Foto: © Change Maker Hotels



Gruber: „Die Unternehmer arbeiten lassen!“

ÖVP-Spitzenkandidat Martin Gruber darüber, was Kärntens Betriebe jetzt brauchen:

„Schnelle Genehmigungsverfahren sind die beste Wirtschaftsförderung.“

Die Kärntner Wirtschaft ist vergleichsweise gut durch die Krisen gekommen. Ist also alles in Ordnung?

Martin Gruber: Die gute Entwicklung auch in den schwierigen letzten Jahren haben wir den Kärntner Unternehmerinnen und Unternehmern zu verdanken. Gemeinsam mit ihren Mitarbeitern haben sie Arbeitsplätze und Wohlstand gesichert. Aber wir müssen jetzt noch mehr Mut haben, den Betrieben mehr Freiraum zu geben. Noch immer werden der Wirtschaft zu viele Steine in den Weg gelegt.

In welchen Bereichen?

Die Wirtschaft braucht schnelle Verfahren mehr als Förderungen! Gerade bei erneuerbaren Energieprojekten sind Genehmigungsverfahren oft Verhinderungsverfahren. Damit muss Schluss sein! Mir kann niemand erklären, warum die Pläne für eine Anlage in Sichtweite zu einer bereits bestehenden sieben Jahre lang im Behördenschwungel festhängen. Aber auch beim Arbeitsmarkt braucht es eine Kehrtwende, wir müssen Leistung fördern.

Gegen Photovoltaik-Anlagen scheint niemand Einwände zu haben. Täuscht der Eindruck?

Ja, leider, denn Tatsache ist, dass wir mit dem Ausbau der Sonnenkraft schon viel weiter

sein könnten. Wir können nicht warten, bis in Kärnten allmählich die Dächer mit PV-Modulen bestückt werden. Wir müssen für einen Energiemix sorgen und das parallel. Zum Beispiel Freiflächen-PV: Bereits belastete Flächen wie Parkplätze oder Deponien können und müssen wir rasch für die Energieproduktion nutzen. Die öffentliche Hand muss das Wirtschaften zulassen! Wir müssen jetzt den Turbo zünden.

Die öffentliche Hand schüttet ja auch Wirtschaftsförderung aus.

Aber das Geld muss auch dort ankommen, wo die Wirtschaft es braucht! Es ist wichtig, dass es in Kärnten große Betriebe und einiges an Forschung gibt. Damit allein werden wir unseren Wohlstand und die Arbeitsplätze aber nicht erhalten. Das Rückgrat unserer Wirtschaft sind die vielen kleinen und mittleren Betriebe in allen Regionen des Landes. Die Kärntner Wirtschaftsförderung muss den gesamten Standort im Blick haben – und es müssen auch die KMUs in den Fokus gerückt werden!

Sie fordern mehr Einbindung der Wirtschaft in die Förderpolitik?

Ja, solange die Wirtschaft einem Förderprogramm im KWF nicht zustimmt, wird

auch die ÖVP dazu kein grünes Licht in der Regierung geben. Nur wegen des Einsatzes der ÖVP wurden die neuen Richtlinien im Sinne der Wirtschaft nachgebessert. Ziel der Wirtschaftsförderung sollte es ja sein, dass Unternehmen und Projekte unterstützt werden, die zukunftsträchtig sind. Wer soll besser wissen, welche das sind, als die Unternehmer selbst? Für die Wirtschaftsförderung in Kärnten dürfen wir also nicht auf die Expertise der Unternehmer verzichten. Sie müssen die Förderungen mitbestimmen!

Voller Einsatz auf Bundes- und Landesebene für unsere Unternehmen!

- **Wirtschaftsombudsstelle eingerichtet**
- **Exportoffensive: 2,4 Mio. für die Wirtschaft**
- **Energiekostenzuschuss verlängert**
- **Chancen der Koralmbahn nutzen – mit Europas erstem Zollkorridor der LCA Villach/Fürnitz und dem Güterbahnhof Kühnsdorf**
- **Bürokratieabbau: PV-Anlagen am Betrieb ohne Bauverfahren**
- **Kalte Progression abgeschafft**

Anzeige

MARTIN
GRUBER
WWW.MARTINGRUBER.JETZT

KÄRNTNER
Volkspartei

TATKRÄFTIG

für eine starke Wirtschaft.

AM 5. MÄRZ:

ÖVP  GRUBER STÄRKEN.
Volkspartei wählen!


MARTIN GRUBER



ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

von Peter Schöndorfer



Getestet im
Rosen- und Bodental.

Wo sich Ballungsräume immer stärker anreichern, Megacities wuchern, urbaner Wohnraum zunehmend unerschwinglich wird und – zumindest im kommunistischen Graz – vielleicht bald größere Autos beim Parken mehr kosten, ist Raum der neue Luxus. Insofern ist der VW-Neuzugang mit dem zwar familienintern stimmigen, aber dennoch gewöhnungsbedürftigen Namen „ID.Buzz“ ein echter Luxusliner: Die Schulter klemmt nicht an der B-Säule, der Abstand zur Frontscheibe beträgt gefühlt eineinhalb Meter, und bei der Vorstellung, einen versehentlich ganz nach vorne geflatterten Parkschein bergen zu müssen, gewinnt die Park-App dramatisch an Attraktivität.

RETRO-CHARME

Apropos. Was beim Versuch, dem guten, alten Käfer in Form des New Beetle einen neuen Lebenszyklus einzuhauchen, vielleicht nicht ganz nach Wunsch gelaufen ist, haben die Designer beim Retro-Buzz perfekt hinbekommen: Mit seiner Knautschnase und dem comichaften Gschau des LED-Gesichts zaubert er Passanten ein Schmunzeln ins Gesicht, und freundlich winkende Fußgänger hat man aus einem neuen Auto auch schon länger nicht gesehen.

DER MIT DEM AUTO SPRICHT

Diese fröhliche Grundstimmung setzt sich auch im Innenraum des Buzz fort. Ein feistes Lenkrad mit gut erreichbarem Vorwärts-/Rückwärts-Drehschalter, ein auf das Wesentliche beschränkter, kleiner Monitor



Foto: © Peter Schönberger

davor, ein zentraler, klar strukturierter Info-Bildschirm und die Möglichkeit, wichtige Funktionen per Sprachbefehl – „Hallo, ID!“ – zu steuern, machen das Fahren des Buzz zu einer spielerischen Übung. Dabei helfen auch ganze Scharen digitaler Heintzelmännchen, pardon: intelligenter Assistenzsysteme vom Spurwechsel übers Bremsen bis hin zum Einparken.

MOBILE CORRECTNESS

Ach ja, Fahren. Über die Vorteile des ebenso antrittsstarke wie leisen Elektroantriebs ist hinreichend viel geschrieben worden, VW hat mit der Rückkehr zum Grundkonzept des Bulli (Motor hinten, Heckantrieb) jedenfalls alles richtig gemacht. 150 kW genügen für leichtfüßigen Vortrieb, vor allem von null auf Stadttempo ist der Buzz ausgesprochen agil. Bei 145 km/h ist allerdings Schluss, das spart Akku und Nerven und passt zum korrekten Gesamteindruck des E-Autos: Sogar der Innenraum ist vegan, also frei von Materialien tierischen Ursprungs.



„B“ WIE BODENTAL

Tierisch freuen werden sich jedenfalls energiebewusste Elektrofahrer über den Buchstaben „B“ wie Bremse am Display: Mit zweimaligen Rechtsdreh am Lenkradhebel schaltet man in den One-Pedal-Modus mit voller Rekuperation. Denn während man beim Bergabfahren mit einem herkömmlichen Verbrenner mit dem Motor bremst und oft noch überschüssige Energie in nutzlose Wärme (und Bremsbelagabrieb) verwandelt, lädt das E-Auto über den Elektromotor den Akku wieder auf. Das funktioniert beeindruckend gut: Bei der Testfahrt von Klagenfurt ins Bodental brauchte der Buzz den Loibl aufwärts ziemlich genau 100 Kilometer Reichweite; bei der Heimfahrt bergab inklusive Abstecher zum Ressnigteich aber nur drei (3!) Kilometer, dabei war die Fußbremse genau einmal im Einsatz (beim Linksabbiegen vom Bodental auf die Loiblpass-Bundesstraße). Die Batterie hat 77 kWh, damit

kommt der Buzz im Winter bei einem Verbrauch von rund 25 kWh mehr als 300 Kilometer weit (nach WLTP: 423 km).

ORIGINAL SCHIEBETÜR-SDUND

Wichtiges Merkmal für einen Bus/Buzz ist allerdings der Stauraum, und der überzeugt: 1.121 Liter, mit umgeklappten Sitzen sind es 2.205 Liter. 529 Kilo Zuladung für den (derzeit noch) Fünfsitzer könnten beim Herrenausflug inklusive Bier und Grillgut allerdings eng werden, aber immerhin zwei der Gäste könnten im Buzz schlafen. Allerdings nur, bis jemand eine der beiden Schiebetüren aufmacht: Sie sind das perfekte Retro-Zitat und klingen wie im original Hippie-Bulli T2 (der erste mit Schiebetür, ab 1967).

CHECK-IN

Volkswagen ID. Buzz, vollelektrischer Bus, 4,7 Meter lang, 2,2 Meter breit (inkl. Spiegel). Fünfsitzer, ab 2024 auch als Siebensitzer. 150-kW-Elektromotor (310 Nm), Hinterradantrieb. Akku 77 kWh (netto), Laden an der Haushaltssteckdose, 11 kW (AC) oder bis zu 170 kW (DC). 0-100 in 10,2, Vmax 145.

Der Testwagen wurde zur Verfügung gestellt von Auto Krainer in Klagenfurt und kostet (inkl. Anhängerkupplung, Design-, Infotainment- und Interieurpaket) 82.961 Euro.



Meine Bewertung

Business & Geld	👍👍👍👍
Feeling & Emotion	👍👍👍👍
Familie & Alltag	👍👍👍👍
Spaß & Fahrfreude	👍👍👍👍



Foto © Zaungast Beer

Zaungast Beer

„Einmal Honig-Lavendel-Weizen, bitte!“
Dieses Bier ist kein klassisches Hefeweizen sondern ein filtriertes American Wheat. Der Zucker wird beim Brauen von der Hefe komplett vergoren sodass dieses #premi-umblech nicht süß ist, sondern nur den würzigen Honigcharakter beibehält. Erhältlich bei Kärntneri (Klagenfurt/Villach), s' Fachl (Klagenfurt), Hirter Bierathek (Hirt), Hasshold (Treibach) und Hotel Kolmhof (Bad Kleinkirchheim).
Lässiges Merchandise unter:



Juwelier Waschier

Das Team des lokalen Fachhändlers versteht es, die Vorzüge eines Geschäfts vor Ort mit denen eines Onlineshops zu vereinen! Käuferschutz, Ratenzahlung, kostenlose Beratung, versandkostenfrei oder per Express. Neben der lila Damenuhr der Marke ICE Watch mit 10 ATM (Schwimmen möglich!) funkeln Verlobungsringe, Schmuck und Uhren von den Seiten des Online-Shops des Uhrmachermeisters mir eigener Werkstatt. Erhältlich bei Juwelier Waschier in Wolfsberg.
www.juwelier-waschier.at



Foto © ICE Watch

DIGITAL LAVENDEL TRÄGT ANALOG

TRÄGT ANALOG

von Isabella Schöndorfer

Sie geben in Sachen Farben und Pigmenten weltweit den Ton an. So haben die Experten des US-Unternehmens Pantone auch heuer wieder die Farbe des Jahres ausgerufen und versetzen die Modewelt in ein zartes Lavendel. Wo die Trendfarbe 2023 in Kärnten vertreten ist, haben wir für unsere LeserInnen herausgefunden.

4Well

Gute-Laune-Kunst vom gute Laune-Team! Wer hier nicht fündig wird, dem ist einfach nicht zu helfen. Selbst der Osterhase hat es sich inmitten der Trendfarbe gemütlich gemacht und empfiehlt einen Besuch im 4Well in Radenthein. Wohnaccessoires, Dekoartikel, Geschenksideen, Schmankerln und Mode von Mo bis Sa in der Millstätter Straße 35 shoppen. Inhaberin Claudia Wandling stellt beinahe täglich Neuigkeiten auf Facebook!



Foto © 4Well



Foto: © Lisa Edlinger Photography

Cooking Catrin

Saftige Buttermilch-Minikuchen mit Preiselbeeren und Lavendelcreme... mh! „Einmal etwas ganz anderes – probiert sie unbedingt aus!“, regt Catrin Ferrari-Brunnenfeld, Betreiberin des Kochstudios „Die Kuchl Klagenfurt“, an. Auf ihrem Kulinarikportal nimmt die 36-jährige Mutter zweier Kinder gemeinsam mit ihrem Mann Carletto die Leser mit auf kulinarische Entdeckungsreisen ins In- & Ausland. Hier geht es zum Rezept:



Foto: © Carletto Photography



GEWINNSPIEL

Gewinnen Sie
einen Gutschein im Wert von 100 Euro
zur Verfügung gestellt von „DieLaVendelMaus“!

Wie heißt die neue Bahnverbindung zwischen
Villach/Fürnitz und dem Hafen Triest? (Tipp auf Seite 21)

Senden Sie die richtige Antwort per E-Mail (inkl. Name, Adresse und Telefonnummer) mit dem Betreff „Gewinnspiel“ bis 31. März 2023 an:
redaktion@mut-magazin.at
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, keine Barablässe möglich!
Der Gewinner wird per Mail verständigt.



Foto: © MaSchwartzing Fotodesign

Lavendelmaus

Zum Kuscheln, Spielen, Entspannen, Lesen und auch auf Reisen wird „DieLaVendelMaus“, ein Nackenkissen der besonderen Art, verwendet.

Liebevoll hergestellt wird sie direkt in der Kreativwerkstatt des Geschenkkeladens von Madlen Kraml-Steiner am Hauptplatz 15 in St. Veit. „Mittlerweile kommen 70 % der Lavendelblüten, die wir verwenden, aus den Gärten unserer Kunden und darauf bin ich sehr stolz!“, erzählt die stolze Unternehmerin, bei der Nachhaltigkeit und Regionalität einen großen Stellenwert haben.

Foto: © Lavendel pur



Lavendel pur

Geschirr und Geschenke sind Christine Glinzner-Mosiers Leidenschaft! In der Kaiser Franz Josef Str. 86 in Millstatt lebt sie ihren ganz persönlichen Lavendeltraum. Von Ostern bis Ende September tauchen KundInnen in ihrem Laden in eine Meer von Lavendel. Von Düften bis hin zu bestickten Handtüchern gibt es diesen in allen erdenklichen Facetten.

Expertentipp:

„Lavendel ist auch ein ideales Desinfektionsmittel, er reinigt die Luft in Räumen. Lavendelauszüge oder auch das ätherische Öl sind deshalb gute Begleiter in der Haushaltsreinigung. Einfach einige Tropfen Lavendelöl als Ersatz für chemische Desinfektionsmittel in das Wischwasser geben und Kühlschrank & Co. putzen!“
Christine Glinzner-Mosier



Foto: © hexandstones

hexandstones

Bezaubernd! Mystisch schöne Edelsteine wie schwarzer Turmalin fürs Wurzelchakra, Kristallschmuck, Kerzen, Sonnenfänger und eben auch Räucherbündel werden von Simone McPhee in Haimburg persönlich handangefertigt und im spirituellen Shop angeboten. For body and soul! www.hexandstones.net

Schluss mit To-do-Listen, Chaos und Verzetteln!



Foto © Lukas Sulzbröcher

4 simply Tipps für eine gute Planung im UnternehmerInnen-Alltag von Business-Coach Cosima Eirich

#1

Weniger ist mehr - auch bei der Planung. Als UnternehmerInnen haben wir laufend neue Ideen, volle To-Do-Listen und einen straffen Zeitplan. Für nachhaltiges Wachstum ist die laufende Weiterentwicklung und Umsetzung neuer Projekte essentiell. Oft nehmen wir uns viel zu viel vor und kommen gar nicht oder nur sehr langsam ans Ziel.

Meine Empfehlung: Blocken Sie die Zeit für die Zielerreichung als allererstes in Ihrem Kalender.

#2

Einmal ist kein Mal. Am Anfang des Jahres ist die Freude am Planen noch groß. Die Jahresplanung ist sehr präsent, doch spätestens im März landet diese in einer Schublade und wird nicht mehr angeschaut.

Mein Tipp: Etablieren Sie eine Planungsroutine für sich, so verlieren Sie Ihre Ziele nicht aus den Augen. Nehmen Sie sich für die Reflexion der vergangenen und die Planung der nächsten Woche wöchentlich circa 30 Minuten Zeit.

#3

Nutzen Sie einen Kalender Ihrer Wahl. Egal ob Sie lieber analog oder in einem Online-Tool planen. Der Kalender muss zu Ihnen und Ihren Bedürfnissen passen. Adaptieren Sie diesen so, dass Sie ihn gerne und einfach nutzen können.

Wichtig dabei: Nutzen Sie nur EINEN Kalender. Es ist extrem zeitaufwändig und fehleranfällig, mehrere Kalender zu pflegen.

#4

Lassen Sie Platz für das Unvorhersehbare. Manchmal kommt das Leben dazwischen oder alles läuft eben anders als geplant. Zudem tendieren wir dazu, die Umsetzungszeit zu unterschätzen und machen uns oft viel zu straffe Zeitpläne. Aus diesem Grund ist es extrem wichtig, Pufferzeiten mit einzuplanen.

Meine Faustregel: Verplanen Sie nur 60-70 % ihrer Arbeitszeit.

Simplify your business:
simply-cosima.com



WELT-SOUND FÜR KÄRNTEN

Kärntner Unternehmer Markus Wutte schrieb Hymne für den Verein „Weltkärntner“ und brachte sein viertes Studioalbum heraus. Reinhören!

Der Sänger, Gitarrist, Songwriter, Produzent und Sprecher Markus Wutte lebt in Köstenberg, wo sich auch sein „MW Sound“-Studio befindet, in dem er mit seiner Frau Alexandra zusammenarbeitet. Neben seiner Solokarriere ist er als Live- und Studiomusiker, als Musikproduzent, sowie als Werbesprecher und Werbeproduzent tätig. Nun konnte er mit "Kärnten, i bin und bleib dei Kind" einen Song als Weltkärntner-Hymne beitragen. Dieser Song wurde zu einer von drei Hymnen gekürt, die KärntnerInnen, die verstreut auf der ganzen Welt leben, musikalisch mit ihrer Heimat verknüpfen sollen.

Und noch ein großer Wurf ist dem Unternehmer gelungen: Sein viertes Studioalbum mit dem Titel und lebensbejahenden Motto „Es

geht immer weiter“. Das neue Album von Markus Wutte ist diesmal mehr von elektrischen Gitarren geprägt. Mit Ausnahme von zwei Instrumentalstücken finden sich auf der CD Mundart-Songs in österreichischer Austropop-Tradition. Zwei Duette, eines gemeinsam mit Blues-Legende Dieter Themel, eines mit Wuttes langjährigem Weggefährten Christian "CHL" Lehner, stellen die Highlights des Albums dar.



TerminAviso

Vormerken. Reservieren. Freihalten. Eintragen. Weitersagen. Einladen.

FEBER	MÄRZ	APRIL	MAI
<p>27. Feber 2023 Wirtschaft kann man wählen Festsaal Wirtschaftskammer Kärnten Beginn 18 Uhr</p>	<p>8. bis 12. März 2023 Internationale Handwerksmesse München</p> <p>23. März 2023 Onlinehelden Wirtschaftskammer Kärnten Beginn 18 Uhr</p>	<p>18. bis 21. April 2023 Internationale Industriemesse Celje 2023, Slowenien Beginn 19 Uhr</p>	<p>31. Mai 2023 Junior Sales Champion Kärnten Wifi Klagenfurt, großer Saal Beginn 10 Uhr</p>

Bund | Bühne

Nordische Schi-WM bringt 15.000 Nächtigungen nach Villach

Nordische Schiweltmeisterschaft Planica 2023 bedeutet für Region Villach wahren Wirtschafts-Boost!

Deshalb wurde in der Wirtschaftskammer Villach im Rahmen einer Diskussionsveranstaltung über Sloweniens größte internationale Sportveranstaltung, die seit der Unabhängigkeit durchgeführt wird, debattiert. Angeführt vom Präsident der Österreichisch-Slowenischen Gesellschaft **Peter Weidinger** sprachen unter anderem **Uroš Zupan**, Direktor des slowenischen Skiverbandes, **Tomaž Šušteršič**, Generalsekretär des Organisationskomitees Planica, und **Tomi Trbovc**, PR-Chef von Planica 2023, über die Chancen und Potenziale für die Region und den gesamten Alpen-Adria-Raum.

Die Nordische Schi-WM bringt, da sie vor der Haustüre stattfindet, an die 15.000 Nächtigungen nach Villach und Umgebung und ist somit eine gern gesehene grenzüberschreitende Veranstaltung für Gastronomen und Hoteliers.



Foto: © MB Bundelieferung

Und wir sagen wieder **SERWUS!**

Auch im neuen Jahr tourt der WB wieder durch die Bezirke.

UnternehmerkollegInnen treffen, über regionale Themen diskutieren, sein eigenes Netzwerk auffrischen oder ausweiten und das Ganze auch noch kombiniert mit den aktuellsten Neuigkeiten aus Bund und Land sind wohl nur einige Gründe, warum das Format des Wirtschaftsbund Kärnten so beliebt ist.

„Der Wirtschaft im Wort – der Wirtschaftsbund vor Ort“ verstehen wir wortwörtlich und machen immer an unterschiedlichen Orten halt. Heuer ging es auch erstmals ins Rosental und nach Maria Saal. Sie wollen dabei sein? Unter www.wirtschaftsbund-ktn.at finden Sie die aktuellen Termine!



- 01** Gemeinsam mit Spartenobfrau Elisabeth Rothmüller-Jannach wurde im Gasthof Plasch diskutiert.
- 02** Den Auftakt im Bezirk Klagenfurt Land machten wir in Maria Saal im neueröffneten Café „Hauptplatz 7“ von Dieter Pucker.
- 03** Bezirksobfrau Christiane Holzinger stand Rede und Antwort.
- 04** Auch Landesrat Martin Gruber schaute beim Stammtisch vorbei und informierte über aktuelle Themen aus der Landesregierung.
- 05** Viele UnternehmerInnen folgten der Einladung ins Seegasthaus am Längsee.
- 06** Diesmal wurde in Chistof's Vespa Café Bernstein in Spittal Serwus gesagt.

Fotos: © WB

Treffpunkt Wirtschaft

„Treffpunkt Wirtschaft“ feiert in Klagenfurt Land seine Premiere.

Rund 70 UnternehmerInnen folgten der Einladung von Bezirksstellenobfrau **Christiane Holzinger** ins neueröffnete Restaurant Magnolia in Pörtschach und sorgten so für eine gelungene Premiere. Als Gastredner konnte Kelag-Vorstand **Danny Gütthlein** mit seinem Vortrag "Energiekrise vs. Energiezukunft – Chance oder Risiko" überzeugen. Unter den zahlreichen Gästen durfte Holzinger auch WB-Obmann Präsident **Jürgen Mandl**, Landesrat **Sebastian Schuschnig**, Pörtschach-Bürgermeisterin **Silvia Häusl-Benz**, Junge Wirtschaft-Obmann **Martin Figge**, Hotelier **Christoph Neuscheller** und Unternehmensberater **Robert Mack** begrüßen.



01 Nur die Wirtschaft hat die Kraft, die Energiewende zu schaffen, unterstrich Jürgen Mandl.

02 Christiane Holzinger begrüßte gemeinsam mit Landesrat Sebastian Schuschnig die UnternehmerInnen.

Fotos: © Hannes Krainz

Neujahrsempfang in der Herzogstadt

Aufgrund der Pandemie konnte der jährliche Brunch der Wirtschaftskammer St. Veit zwei Jahre lang nicht stattfinden. Umso mehr freuten sich viele Gäste aus Wirtschaft und Politik über angenehme Begegnungen und anregende Gespräche.

Bezirksobmann **Walter Sabitzer** lud Wirtschaftstreibende aus der Region in das Hotel „Die Zeit“. Landesgruppenobmann **Jürgen Mandl** ehrte vor Ort verdiente und langjährige Unternehmer. Die WB-Mitglieder **Markus Longitsch**, **Peter Pirker**, **Gottfried Bachler**, **Meinrad Höfferer**, **Karin Wagner**, **Doris Weiß**, **Nicole Mayer**, **Georg Wilhelmer**, **Petra Fladnitzer-Tatschl** und viele mehr freuten sich auf die Gelegenheit zum Austausch.



01 Kein Platz blieb leer beim Neujahrsempfang in St. Veit.

02 Der Bezirksstellenausschuß ist guter Dinge.

03 Lebendiger Austausch zwischen Walter Sabitzer, Martin Gruber und Jürgen Mandl

Fotos: © WB

Gipfeltreffen für Entrepreneur, Gründer und Unternehmer

Über 80 TeilnehmerInnen - und damit auch 2023 wieder „ausverkauft“ – vernetzten sich mit viel Spaß am Sportberg Goldeck und erhielten wertvolle Impulse, Tipps und Inspiration von spannenden Vortragenden.



und ein funktionierendes Ökosystem – besonders nach einer Pandemie. Organisiert vom Team des Innovationsraums see:PORT aus Pörschach und mit Unterstützung vom Land Kärnten Referat für Wirtschaft, Tourismus und Mobilität, der Wirtschaftskammer Kärnten und den Kärntner Linien wurde ein B2B-Skitag organisiert.

TeilnehmerInnen aus ganz Österreich und auch aus Slowenien, genossen

einen Tag voller Gelegenheiten zum Gedankenaustausch im lockeren Rahmen.



Das nächste Gipfeltreffen findet am 26.01.2024 statt.



Nicht nur Sonnenschein und jede Menge Neuschnee auf perfekt präparierten Pisten sowie ein sagenhafter Fernblick, sondern auch das Rahmenprogramm überzeugten bei der zweiten Auflage von SKI ME UP: **Marion Kanalz**, COO der mehrfach prämierten Firmenfitness-App MOVEVO sprach vom richtigem „Move“, Sportbusiness-Eventmanager **Michael Kummerer** erzählte über Erfolgsrezepte, **Christoph Kulterer**, CEO der Hasslacher Gruppe, und Wirtschaftslandesrat **Sebastian Schuschnig** gaben u.a. Einblicke in spannende Projekte.

SKI ME UP ist fixer Bestandteil des ganzjährigen see:PORT-Programms und wichtig für Kooperationen

AVISO

START(UP) FRIDAY ZUM THEMA „LET'S FUTURE TOURISMUS“

24. FEBER, 14.30 – 17.30 UHR

mit den Tourismus-Profis Klaus Ehrenbrandtner (Kärnten Werbung), Erich Falkensteiner (Falkensteiner Gruppe) und Oliver Csendes (Österreich Werbung)

see:PORT, Hauptstrasse 204, 9210 Pörschach
www.seeport.at



Wir brauchen die Input-Output-Balance

von **Wirtschaftsbund-Landesgruppenobmann Jürgen Mandl**

Vor mehr als 20 Jahren sprach sich der damalige SPÖ-Vorsitzende Alfred Gusenbauer zur Verwunderung vieler für die Schaffung einer „solidarischen Hochleistungsgesellschaft“ aus. Hochleistungen seien nötig für ein entsprechendes Produktions- und Lohnniveau, Solidarität sei wichtig für jene, die nicht mitkönnen. Seit damals hat jede Politikergeneration den Sozial- und Wohlfahrtsstaat immer weiter solidarisch ausgebaut und den unbequemeren Teil, die „Hochleistung“, geflissentlich übersehen. Heute sind wir bei der Forderung nach dem bedingungslosen Grundeinkommen gelandet. Für immer mehr individuelle Lebenssituationen wird der Staat, wird die Allgemeinheit, werden wir alle in die Pflicht genommen. Gleichzeitig hat sich – ob zufällig oder vorsätzlich – ein gesellschaftlicher Mainstream entwickelt, der das über Jahrzehnte äußerst erfolgreiche Prinzip der sozialen, später auch ökosozialen Marktwirtschaft als verbrecherischen Kapitalismus brandmarkt, der dazu führt, dass sich einige auf Kosten vieler Menschen und vor allem des Klimas bereichern.

Wo das so sein sollte, ist es selbstverständlich abzustellen. Aber dass heutzutage mit dem Begriff „Leistung“ automatisch eher die Zahlung einer öffentlichen Einrichtung assoziiert wird und nicht der leidenschaftliche Einsatz für ein oft berufliches oder sportliches Ziel, sollte uns zu denken geben. In der öffentlichen Debatte werden Leistungen bezogen, nicht erbracht. Der von einer Geschäftsidee zutiefst überzeugte und vielleicht manchmal bis an die eigenen Grenzen daran arbeitende Unternehmer ist in dieser Sichtweise ein ebenso verkorkstes Auslaufmodell wie der engagierte Mitarbeiter oder die innovative Mitarbeiterin. Wer auf die Work-Life-Balance achtet, der hat kein Verständnis dafür, wenn es heute im Büro eben einmal später wird oder ein Auftrag diese Woche fertig werden muss.



Foto: © WKK/Hilge Bauer

Die moderne „Work-Life-Balance“ ist übrigens ein gutes Beispiel für eine Technik namens „Framing“. Der Begriff selber gaukelt uns vor, es gäbe ein schreckliches Spannungsfeld zwischen Arbeit und Leben, noch schlimmer: Arbeit und Leben, das wären unvereinbare Gegensätze. Und schon denken wir in diesem vorgegebenen Deutungsrahmen. Dabei ist diese Behauptung schwerer Unfug: Arbeit ist ein Teil des Lebens, noch dazu ein sehr wichtiger. Erwerbsarbeit gibt uns eine Aufgabe, oft eine Bestimmung, jedenfalls ein Einkommen; Familienarbeit ist entscheidend für das gemeinsame Glück, das viele Menschen anstreben; und Freiwilligenarbeit steigert die Lebensfreude und hält unsere Gesellschaft zusammen. Das ist nicht das Gegenteil von Leben, das ist Leben.

Ich würde lieber über ein ganz anderes Begriffspaar reden. Wenn es einen Gegensatz gibt, den wir im Gleichgewicht halten sollten, ist es die „Input-Output-Balance“, also ein gesundes Verhältnis von Einsatz zu Ergebnis. Früher nannte man das „Leistung muss sich wieder lohnen“, und damit meine ich die enorme Last von Steuern, Abgaben und Bürokratie, die übrigens nicht nur wir Unternehmerinnen und Unternehmer, sondern auch unsere Beschäftigten tragen müssen. Wenn wir schon den vollen Einsatz bringen, dann muss es sich auch lohnen, indem wir die nötigen Investitionen verdienen können und unsere Mitarbeiter von ihren Löhnen und Gehältern anständig leben und sich etwas aufbauen können. Dann werden wir viel leichter auch eine andere Balance wiederfinden, nämlich die zwischen Auftrags- und Mitarbeiterstand. Denn nicht wir Unternehmer zahlen zu wenig, sondern der Staat knöpft unseren Leuten zu viel ab. Und den Work-Life-Balancern antworte ich in Anlehnung an John F. Kennedy: Fragt nicht dauernd, was euer Staat für euch tun kann – fragt, was ihr für unseren Staat tun könnt.

Vielleicht sollten Sie auch darüber nachdenken, wenn Sie am 5. März zur Landtagswahl gehen und dort über die Zukunft unseres Landes mitentscheiden.





Luxus zum Leben. Fürs Leben.

Mag. Alexander Tischler

Mag. Alexander Tischler
Tel. 04248 3002

office@atv-immobilien.at
atv-immobilien.at, @seelage



Hochwertige Immobilien in Kärnten seit 52 Jahren

Seit 1971 ist die Familie Tischler erfolgreich auf die Vermarktung von Seeimmobilien und hochwertigen Privatimmobilien in Kärnten spezialisiert und kann von einer langen Liste an zufriedenen Kunden und somit auch von vielen schönen Geschichten erzählen.

Ob eine Seevilla am Wörthersee, ein Landhaus bei Velden am Wörthersee, ein Anwesen nahe Pörschach am Wörthersee, ein Seepenthaus am Ossiacher See, eine Villa in Panoramalage ...

Im Auftrag von kaufkräftigen Kunden suchen wir Landhäuser, Villen oder Anwesen in den Seeregionen und im Zentralraum Kärnten.

Faaker See, Wörthersee, Ossiacher See, Millstätter See
Exklusive Seewohnungen



Cloud P - Faaker See

Millstätter See, Wörthersee, Faaker See, Ossiacher See
Seepenthaus / Seeblickvilla



Traumhaftes Penthaus über dem Millstätter See

Ossiacher See, Wörthersee, Millstätter See, Faaker See
Seeresidenzen mit Seezugang



Ossiach

Wörthersee, Ossiacher See, Weißensee, Faaker See,
Seevilla / Seehaus / Seegrund

